



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nr 274

Sonnabend den 21. November

1840.

Das Großherzogthum Posen

in den letzten fünf und zwanzig Jahren.

(V o n J. H. S.)

II. Neue Verordnungen und Einrichtungen, sie mögen noch so zweckmäßig sein, noch so sehr im Interesse und Geiste der Bethelligten gemacht und eingeführt werden: Immer und überall werden sie als Neuerungen angesehen, und, weil sie das Alte, durch Gewohnheit bequem und lieb Gewordene verdrängen, wo es nur irgend möglich ist, mit Entschiedenheit zurückgewiesen, oder mit einer gewissen Art von Mißtrauen und Widerwillen so lange gebuldet, bis die Zeit, ihre Vortrefflichkeit darthunend, sie damit ausföhnt, oder ihnen schließliche Gelegenheit bietet, das Fremdartige, Lästige, Verhasste wieder von sich zu werfen. — Mögen nun diese Verordnungen und Einrichtungen das materielle oder geistige Interesse, oder Beides zugleich berühren, immer werden sich dieselben Erscheinungen zeigen; nur, daß sie im letzten Falle, wenn sie zum Schlimmen ausschlagen, desto eher und — gleich einer Explosion — plötzlich und mit verdoppelter Kraft hervorbrechen. — Hätte sich bei den oben geschilderten Veränderungen auch im Großherzogthum Posen etwas Ähnliches ereignet, — wenn hätte es Wunder nehmen können, da, der vortheilhaften Neuerungen genug vorhanden waren, man einen Stand zu Gunsten des andern, eine Partei zum Vortheile der andern beinträchtigt glaubte, es auch hin und wieder Unzufriedene gab (und wo sollte es deren nicht geben?), die Alles entweder beim Alten belassen, oder nach ihrem Sinne verändert und eingerichtet wünschten. — In der That hat man auch wirklich hier und da, besonders in den übrigen Provinzen Preußens und in den Nachbarstaaten für die Ruhe des Großherzogthums Posen gefürchtet; allein die vorsichtige, weise und nur das allgemeine Wohlbefindende der Leitung der Behörden, so wie der gesunde, Ruhe und Ordnung liebende Sinn der Bewohner, hat im Allgemeinen die jetzt zur Genüge bewiesenen wie ungegründet und eitel jene Furcht war und immerdar sein wird; denn auch hier hat die Zeit und eine unparteiische, gründliche Prüfung jener sogenannten Neuerungen die Vortrefflichkeit und Vorteile derselben vor dem ehemaligen Zustande der Dinge so einleuchtend dargezogen, daß sie selbst dem Auge des schlichten Bürgers, des gemeinen Mannes nicht entgangen sind, ja daß es hauptsächlich dieser ist, der sich mit den jetzigen Verhältnissen zuerst ausgeföhnt hat, seine gegenwärtige Lage weit beglücklicher und befriedigender, als die früheren, findet. — Es würde uns nicht schwer werden, für jede vorstehende Behauptung mehrfache Beweise zu liefern; allein wir wollen, den oben ausgesprochenen Grundsätzen treu, uns nur auf das Erziehungs- und Unterrichtswesen beschränken und Einiges von der auf diesem Felde gehaltenen Aehrenlese mittheilen:

Wenn man in den früheren Jahren, nach der Bestimmung Preußens, im Großherzogthum Posen die Ministerial- und Regierungs-Verfügungen, welche von Schulbauten, von Beiträgen zu den Lehrer-Gehältern, von Beschaffung der Schul-Mensilien und Unterrichtsmittel, vom regelmäßigen Schulbesuche u. s. w. handelten, mit ziemlich unfreundlicher Miene empfing; wenn man hier Unzweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Gemeinde-Verbindungen, dort zu große Armuth der Einkommen, hier Mangel an geeigneten Plätzen für Schulhäuser, dort die unbedeutende Zahl der Schulkinder zum Vorwande nahm und ebendeshalb die Möglichkeit oder Nothwendigkeit eines Neubaus oder einer Erweiterung des alten Schulgebäudes nicht einräumen wollte; wenn man Alles aufbot, die Fortschritte des Erziehungs- und Unterrichtswesens zu verzögern, oder gänzlich zu hemmen und da, wo es doch einmal geschehen mußte, Alles, wie man zu sagen pflegt, nur

übers Anle brach, — was freilich auch jetzt noch hier und da vorkommt, jedoch bei Weitem weniger aus Schuld der Schulgemeinden, als der sogenannten Stimmführer in denselben: — so wird sich der Freund der Jugendbildung freuen, wenn er sieht, wie man jetzt solchen Verordnungen im Allgemeinen nicht nur mit großer Bereitwilligkeit entgegenkommt, sondern auch von selbst Schritte thut, um das Schulwesen möglichst zu heben, ihm auf jede Weise Vorschub zu leisten. — Schulhäuser werden gebaut, Lehrer berufen; das Gehalt der Lehrer verbessert (obgleich es an sehr vielen Orten immer noch sehr gering ist); Unterrichtsmittel angeschafft oder vermehrt; besonders aber auf häusliche Zucht und auf einen regelmäßigen Schulbesuch gehalten, wo nicht Krankheit, Mangel an Kleidung, namentlich im Winter, und andere, unvermeidliche Hindernisse die Schultersäumnis bedingen.

Referent kann es sich nicht versagen, einige dieser erfreulichen Beispiele anzuführen: In A. kommt es nicht selten vor, daß Aeltern die Lehrer mündlich oder schriftlich ersuchen, es mit ihrem Kindern nur ja genau zu nehmen, ihnen nichts übergehen zu lassen; sie für dieß und das Vergehen (was sie dann ausdrücklich nennen), des Beispiels und Nachdrucks wegen, auch in der Schule noch einmal ernstlich zur Rechenschaft zu ziehen, ihnen die Besserung andrängen u. dgl. — oder daß sie die losen Vögel, wenn sie es dißweilen versuchen, in leichtsinnigem Fluge hinter die Schule zu gehen, statt in derselben ihr geistiges Futter zu suchen, so gleich einfangen und selbst mit Zwang sie dem Lehrer zuführen und zur Bestrafung übergeben. Fast eben so häufig sind dazwischen aber auch von der andern Seite die Beispiele, daß Kinder, wenn sie etwa zu Hause gebraucht werden sollen, ihre Aeltern bitten, sie nicht von der Schule abzubringen u. s. w. — Daß in solchen Fällen sehr viel, wo nicht das Meiste auf die Persönlichkeit und Handlungsweise der Lehrer, so wie auf den Ruf der Schule ankommt, bedarf wohl erst keiner Erwähnung. — E. und Z., zwei Dörfer im Schrobauer Kreise, sollten nach erfolgter Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse gemeinschaftlich an dem ersten, größeren Orte eine Schule bauen und die Bewohner von Z. ihre Kinder nach E. zum Unterrichte schicken. Theils der Entfernung, theils der Laubheit wegen, mit welcher E. bei der Sache zu Werke ging, entschloß sich Z., von seinem braven Scholzen (einem Manne, der selbst weder lesen noch schreiben kann, aber gesunden Menschenverstand, ein edles Herz und einen für zweckmäßige Erziehung der Jugend rastlos thätigen Eifer besitzt) dazu bewogen, in seiner Gemeinde eine Schule für sich zu erbauen. Die Sache wird mit allem Eusse betrieben, und ehe man sich's versteht, wird der betreffende Landrath durch eine Deputation aus Z. ersucht, die Königl. Regierung um einen Lehrer für die Schule in Z. zu bitten. Der Landrath überzeugt sich zuerst von der Richtigkeit der Angaben und, da er Alles bestatigt findet, berichtet er den Thatbestand der vorgeordneten Behörde und fügt die Bitte von Z. bei. Die Regierung, von dem seltenen Eifer und dem Unerwarteten der Begabtheit überrascht, läßt durch einen Bevollmächtigten sich über die Zweckmäßigkeit des Schulgebäudes, so wie über die Mittel zur Unterhaltung des Lehrers, die Beschaffung der nöthigen Schul-Inventarien-Stücke u. s. w. Bericht erstatten und, weil derselbe in jeder Hinsicht günstig ausfällt, trägt sie kein Bedenken, das Gesuch der Gemeinde Z. sofort zu erfüllen.

Mit dem Berichte aber eiferte man unter Anderem, daß Z. ihren braven Scholzen an der Spitze, den Gutsherrn ersuchte hatte, durch seinen Bauverständigen den Grundriß des Schulgebäudes nach Vorschrift entwerfen und den Bau beaufsichtigen zu lassen; daß sie das nöthige Holz aus ihrem kleinen Wäldchen geliefert, die bei dem Baue erforderlichen Hand- und Gespanndienste wett-

eisend geleistet, die Selbstbeiträge, namentlich für das Gehalt des Lehrers, fast über ihre noch geringen Kräfte freiwillig festgesetzt und nach vollendetem Baue im Gefühle frohen Bewußtseins geäußert hatte: „Unsere Kinder werden eher lesen, schreiben und rechnen können, als die Gemeinde E. den Grundstein zu ihrem Schulgebäude gelegt haben wird.“ Ein seltener Eifer, eine seltene Begelstirung für Erziehung und Bildung, und noch dazu in den untersten Ständen!!

III. Was den Erfolg dieser gegenseitigen Bestrebungen, sowohl der hohen und höchsten Behörden, als auch der Bewohner des Großherzogthums Posen, anlangt, ist derselbe im Vorhergehenden theils schon erwähnt, theils angedeutet worden, so daß der aufmerksame Leser daraus entnehmen und mit Sicherheit schließen wird: „er kann unter den obwaltenden Verhältnissen im Allgemeinen nicht anders als gut sein.“ Und so ist es auch. Wir können uns daher im Nachfolgenden ganz kurz fassen und wollen nur der Vollständigkeit wegen, als Nachlese, noch Einiges hinzufügen.

Die Schulbauten, so wie die innere und äußere Ausstattung der verschiedenen Anstalten werden immer beständigender; die Schüler in den Volksschulen, welche den Unterricht im Ganzen jetzt viel regelmäßiger, als früher besuchten, verlassen dieselben mit einer, ihrem künftigen Stande angemessenen, geistigen und sittlichen Bildung und finden als Handwerker, als Bureau-Beamtete und dgl. überall ein viel besseres Fortkommen; auch der höhere Militair- und Staatsdienst hat so manchen Zögling der gelehrten Schulen des Großherzogthums Posen aus diesem Vierteljahrhundert aufzuweisen, der seinem Stande in jeder Hinsicht nur Ehre macht; endlich, was eben kein unerfreuliches Zeichen der Zeit ist, sieht man, wenn man in diese oder jene Kirche tritt, selbst auf dem Lande mit jedem Tage mehr Gesang- und Gebetbücher in den Händen der Anwesenden.

Wir glauben durch diese Zeilen bisher überzeugend dargezogen zu haben, wie ungegründet und heillos das Vorurtheil ist, welches man selbst jetzt noch hin und wieder findet: „Der Pole, giebae adscriptus, sei dem Verhängnisse der Leibeigenschaft verfallen, als solcher geistig verwahrloht und sittlich entartet, und überhaupt dazu verdammt, auf der Stufenleiter europäischer Civilisation eine der niedrigsten Sprossen einzunehmen und dgl.“ — Abgesehen davon, daß ein solches Urtheil auf den Theil Posens, von welchem hier die Rede ist, jetzt im Allgemeinen (denn Posen giebt es in allen Provinzen und Ländern) durchaus nicht mehr paßt, so ist und bleibt es doch auch für das übrige Polen und für die früheren Zeiten überholt, wo nicht ganz ungerecht, was den Menschen aufbürden zu wollen, was lediglich Schuld unglücklicher, bedauernder Umstände und Zeitverhältnisse war. — Nicht an Fähigkeiten zu stiellicher und geistiger Vervollkommenung fehlt und — fehlt es von jeher dem Polen, wie die Geschichte der Referenten genügend überzeugt hat, sondern nur an Mitteln und — bei vielen allerdings auch an gutem Willen, sich durch geistige Bildung bis zu jenem Range emporzuschwingen, den ihre Vorfahren zur Zeit der Jagellonen einnahmen. Dieses Blatt der polnischen Geschichte liefert den deutlichsten Beweis für die vorstehenden Behauptungen; es ist die schönste Apologie so schöner Verleumdung. Oder tragen die Griechen (oder gar ein einzelner Zweig derselben) nach Alexander des Großen, die Römer nach Octavians Zeit etwa die Schuld, daß die Geschichte von ihnen nicht dasselbe erzählt kann, was sie von ihren Vorfahren und Perikles, oder Cäsar und Augustus rühmt? Und doch mußte, wer dem er-

wählten Vorurtheile gegen die Provinz Posen jetzt noch kultig, um sich consequent zu bleiben, dasselbe behaupten! — Aber wie viel höher steht diese, als jene! Dort erliegt man endlich seinem Schicksale, hier werden Mittel dargeboten und mit Freuden ergriffen, um sich männlich und würdig wieder aufzurichten und um — wenn auch von dem alten Stamme getrennt, als Edelreis einem neuen, lebensfrischeren einverleibt — zu gebelnen, zu blühen und — gleich den übrigen Aesten des kräftigen Baumes — statt Holzapfel edle Früchte zu tragen.

Vorstehendes wird hoffentlich genügen, den Geist, die Gesinnungen und den Erfolg zu beurtheilen, mit denen jetzt die hohen, und höchsten Verordnungen, das Erziehungs- und Unterrichtswesen betreffend, im Allgemeinen aufgenommen, beherzigt und vollzogen werden. Allerdings kommen hin und wieder noch Fälle vor, wo es dem Besseren bis jetzt nicht gelungen ist, die alten, im Herkömmlichen verkörperten Vorurtheile zu beseitigen; wo das Licht mit der Finsternis noch einen harten Kampf zu bestehen hat; allein wenn uns nicht alle Anzeichen trügen, wird auch hier der Strauß bald ausgefochten sein, und es wird, unter dem Beistande des Höchsten, der umsichtigen und weisen Leitung der Behörden und den vereinten, rastlosen Bemühungen der Jugendbildner doch endlich gelingen, wenigstens die heranwachsende Generation solcher Deter von dem alten Sauertrage zu reinigen und die Morgenröthe einer besseren Zukunft daselbst vorzubereiten.

Irland.

Berlin, 18. November. Se. Majestät der Königl. haben dem Regierungs-Präsidenten Rothe und dem Ober-Bürgermeister, Geheimen Regierungs-Rath von Reichmann zu Danzig, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem bisherigen Ober-Präsidenten des 5. Armeecorps, jetzigen Herzogl. Anhalt-Bernburgschen Landes-Superintendenten und Konsistorial-Rath Dr. Walther, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Superintendenten Thobold und dem Oberförster Koch zu Flatow in Westpreußen den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Wirtschaftsinспектор Albert Schmidt zu Preßlau im Kreise Memel das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Deffessor Linz zu Düsseldorf zum Regierungsrath Allergnädigst zu ernennen geruht. Des Königs Majestät haben den Kaufmann Friedrich Klipsch in Bordeaux zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha ist nach Dresden, der Generalmajor, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Inspekteur der Jäger und Schützen, von Neumann, nach Neustadt abgereist.

Man schreibt der Epz. Allg. Ztg. aus Berlin vom 14. Nov.: „Es ist mehrfach in einem ungewissen, bedenklichen Tone des Unmuthes erwähnt worden, daß unser König die Wiederherstellung der Patrimonial- und der städtischen Gerichtsbarkeit neuerdings in Anregung gebracht habe. Es schien angedeutet werden zu sollen, als sei dies in einer Weise beabsichtigt, die den Fortschritten und den Einrichtungen der Zeit nicht entspreche. Wie wenig aber eine derartige Versicherung gegründet sein möchte, sprechen insonderheit zwei Thatsachen aus. Die eine liegt in einem Erlaß des Justizministers im gestrigen Justizministerialblatte, wodurch auf ausdrücklichen Befehl des Königs die Obergerichte zur Berichterstattung aufgefordert werden, ob und in welcher Art die Einrichtung von besondern Pandektgerichten in den altländischen Provinzen zweckmäßig sei, um dadurch eine Gesetzbildung über diese Gerichte vorzubereiten (f. Schles. Chronik vom 19ten d. M.). Dies ist ein schlagender Beweis, in welchem hohen Grade der König auf die Gestaltung und Entwicklung unserer Rechtszustände aufmerksam ist, und wie sehr er dabei die Anforderungen der Zeit im Auge hat und zu würdigen weiß. Die zweite Thatsache ist die, daß die Revision der Gesetzgebung, von der es heißt, daß der König sich ihrer wieder mit besonderem Eifer annehme, nicht bloß für die altländischen Provinzen berechnet ist, sondern Rechtsbücher schaffen soll, die auch für die Rheinprovinzen Gültigkeit haben werden. Es ist wenigstens gewiß, daß das Strafgesetzbuch, mit dessen Entwerfung gegenwärtig eine zweimal wöchentlich zusammentretende Staatsraths-Commission sich beschäftigt, und dessen Beendigung nicht mehr sehr fern liegen dürfte, gleich nach dieser Beendigung dem rheinischen Provinziallandtage zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Man darf daraus also auf eine Uniformität der Gesetzgebung für den ganzen Staat schließen. Eine Wiederherstellung der Patrimonialgerichtsbarkeit in den Rheinprovinzen scheint aber von der einen Seite eben so sehr zu den Unmöglichkeiten zu gehören, als es von der andern Seite nicht thunlich sein dürfte, insbesondere unter Beachtung der der rheinischen Gerichtsverfassung zum Grunde liegenden Elemente, für den ganzen Staat eine Gesetzgebung zu schaffen, mit der das Institut von Patrimonial- und städtischen Gerichten in Einklang zu bringen wäre. — Wie sehr der König überhaupt auf die Bedürfnisse des Staats auf-

merksam ist, zeigt wieder die besondere Sorgfalt, die er der Reform unserer Gefängnisse widmet. Auf seinen speciellen Befehl haben die Ministerien vor Kurzem Dr. Julius veranlassen müssen, hierher zu kommen, um in dieser wichtigen Angelegenheit seinen Rath zu ertheilen. Dr. Julius ist seit etwa acht Tagen hier. Seine Anwesenheit wird wahrscheinlich ein Werk fördern dessen Ausführung, so viel auch vor einigen Jahren darüber geschwieben und gesprochen wurde, in neuerer Zeit doch ihrer Dringlichkeit ungeachtet ins Stille gerathen ist, nämlich eine totale Reform der hiesigen Stadtvoigtelgefängnisse.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. November. (Privatmitth.) Unsere westlichen Nachbarn sind in der That ein sehr wechselhaftes, in ihren Strebnissen und Neigungen höchst bewegliches Volk. Würde man dies nicht schon aus früheren Erfahrungen, so würde der Umschwung, den ganz neuerlich die populäre Meinung daselbst genommen, deren Verlässlichkeit außer Zweifel setzen. Sprach sich nämlich diese Meinung auch vor wenigen Wochen, namentlich in den, Deutschland zunächst gelegenen französischen Provinzen, so laut und geheimerisch für Krieg aus, daß man dieselbe schon allen Ernstes darauf dachte, zur Abwehr der immer bedrohlicher werdenden Uebergriffe Gegenmaßregeln zu treffen, und stocken daselbst, in Folge dieser kriegerischen Tendenzen, alle Gewerbe des Friedens; so haben die jüngsten Vorgänge in Paris hingereicht, die Gemüther zur Besinnung zu bringen. Wie haben Privatmittheilungen zur Einsicht erhalten, die von derselben sonst sehr activen Hand sind, und worin sich dieser plötzliche Umsprung der Ansicht auf das ungewöhnlichste kundgibt. Auch hat der Handels- und Gewerbebetrieb, der im Elsaß, in der Champagne u. einstellte, mehr oder minder darniederlag, einen neuen Aufschwung genommen, seitdem die kriegerische Aufregung sich beschwichtigt hat. In einigen der besagten brieflichen Mittheilungen giebt sich sogar Exaltation für die Erhaltung des Friedens in dem Grade kund, daß es uns nicht befremden würde, die Nationalgarde der Departements nach der Hauptstadt ziehen zu sehen, um dem staatsfeindlichen und feindseligen Könige beizuspringen, falls irgend eine kriegerische Faction es wagen sollte, den Verhandlungen der Kammern Gewalt anzuthun. — Unter so veränderten Umständen dürfen denn auch wohl die in jüngster Zeit, wahrscheinlich auf Anregung des Bundesstages, bereits in der Ausführung begriffenen Abwehrungs-Anstalten von Seiten mehrerer deutschen Staaten fürs erste keine weitere Ausdehnung erhalten. Man will sogar in dem Betreff wissen, es sei von Seiten des neuen Kaiserthums eine äußerst befriedigende Erklärung auf die an dasselbe vor einiger Zeit von Bundeswegen erlassene Anfrage, was es mit den Rüstungen an Deutschlands Grenzen zu bedeuten habe, erfolgt. — Die selbster noch zu Frankfurt verweilende Familie des kürzlich hier verstorbenen Generals v. Schöller wird, wie man vernimmt, im Laufe des nächst kommenden Monats unsere Stadt verlassen und sich nach Berlin begeben. — Es sind kürzlich wieder mehrere Verhaftungen im Großherzogthum Hessen und im Gebiete unserer freien Stadt bemerkt worden. So wurden zu Unstadt, in der Provinz Starkenburg, vier Individuen eingezogen, die der Verdacht der Mischguth an den schon öfters erwähnten propagandistischen Unterleuten trifft. Zu Frankfurt aber wurden in der gestrigen Nacht mehrere Arrestanten eingebracht, die zum Theil in den zur Stadt gehörenden Drischäften ausgehoben worden waren und deren Zahl man auf sieben angiebt. — Wahrscheinlich aus Ursache dieser betrübenden Vorfälle haben sich die Arbeiten der Bundes-Centralbehörde wieder in der Art gehäuft, daß eine Verordnungsabteilung des dabei angestellten Beamten-Personals für nöthig erachtet wurde. So ist namentlich von Seiten Darmstadts die Kanzleistelle bei dieser Behörde wieder neu besetzt und dem großherzoglichen Ministerial-Kanzlisten Steubing übertragen worden. — Ein junger Doctor der Rechte ist kürzlich wegen Gemüthskrankheit, wohl religiöse Schwärmerei ihm vorliegt, in unsere Irren-Anstalt gebracht worden. Sein Vater ist Pfarrer-Gesellener in hiesiger Stadt, ein achtungswerther und hochbetagter Mann, allein nichts weniger als Mystiker.

Hannover, 12. November. Dem Vernehmen nach, werden hier, trotz dem, daß sich die Aussichten immer friedlicher gestalten, förmliche Kriegsrüstungen vorgenommen. Die Direktion des Armeematerials, so wie die sämtlichen Zweige des Kriegs-Ministeriums sind auf das Eifrigste damit beschäftigt, die Armee auf den Kriegsfuß zu bringen. Im Publikum werden diese Gerüchte natürlich bedeutend übertrieben, und zu diesen Ueberlieferungen ist auch ohne Zweifel die sich fortwährend erhaltende Erzählung zu rechnen, daß acht Bataillons bereits eine Bestimmung nach Luxemburg hätten. Es heißt auch, daß Befehl gegeben sei, für unsere Armee 2000 Stück Remonte-Pferde anzukaufen. Mehrfache lange Audienzen, welche der vor etwa acht Tagen von Berlin hierher zurückgekehrte Königl. Preuss. Gesandte, General von Canitz, gleich nach seiner Ankunft hier bei Sr. Majestät dem Könige hatte, bringt man im Publikum

mit den Kriegsrüstungen in Verbindung, welche einigen Zeitungen zufolge, von Preußen angeregt, in mehreren deutschen Bundesstaaten stattfinden. Wie wenig aber an Krieg zu denken sei, und daß die französische Nation den Krieg ebenfalls nicht wolle, werden die französischen Kammer-Verhandlungen immer mehr ergeben. Daß man dort von gewisser Seite das künstlich gemachte Kriegsgerücht nicht ganz ungern gesehen, um den alten Lieblingsplan, die Fortification von Paris, mit Sturm zu erobern, wird vielfach geglaubt, wie die Situation des Herrn Thiers in der Kammer der Fortifications-Frage nun, nachdem er nicht mehr Minister ist, unendlich eigenthümlicher und seltsamer sein dürfte, als der orientalischen Frage gegenüber. (H. K.)

Oesterreich.

Wien, 18. Nov. Der Kaiser von Rußland hat ebenfalls unsern tapfern Erzherzog Friedrich wegen seines Benehmens vor Saïda mit dem militärischen St. Georgs-Orden ausgezeichnet. Dieser Monarch hatte kaum, ohne offizielle Berichte, durch die Zeitungen Kunde davon erhalten, als ein Kurier mit den genannten Ordensinsignien an den Prinzen abgefertigt wurde. (Epz. Allg. Ztg.)

Teschen, 14. Nov. (Privatmitth.) Bis zu Ende des vorigen Monats war man in allen landwirthschaftlichen Arbeiten in hiesiger Gegend so zurück, daß noch ein großer Theil von Kartoffeln in der Erde war viel Grummet auf den Wiesen lag, ja auch noch gemäht werden sollte und von der Herbstsaat nicht viel über die Hälfte bestellt war. Weiter hinauf ins Gebirge, z. B. auf der Herrschaft Friedeck war noch eine Menge Hafer zu erndten, während die Schneeschon die Felder bedeckte. Das Elend war drohend und groß, und die Fruchtpreise stiegen gewaltig. Nunmehr aber hat sich alles wieder zum Besseren umgestaltet, da seit vierzehn Tagen wahres Sommerwetter herrscht und bei heiterem Himmel die Temperatur bis auf + 14°, ja sogar am 6ten d. M. auf + 16° Reaumur stieg. In Folge dieser Wärme hatten wir in der Nacht vom 10. — 11. d. M. ein Gewitter mit heftigem Sturm. Wider Erwarten ist aber seitdem die Witterung schön und mild geblieben. So hat denn das Versäumte größtentheils nachgeholt werden können, und die Hoffnungen des Landmannes und der ganzen Bevölkerung beleben sich aufs Neue. — Im nächsten Jahre sollen an der Herrschaft Friedeck die Erbsen von Preßau her nach Westböhmen begonnen werden, und man hofft damit bis nach Neu-Teschin vorzurücken, so daß im darauf folgenden Jahre 1842 dieselben bis nach Döhlen-etz in fortgesetzt werden könnten. Man hat bereits die Bahn in Mähren in so ernsthaften Angriff genommen, daß man im laufenden Jahre um mehr als 12 Meilen vorgerückt ist. Wiederholt wird versichert, daß sie in 3 Jahren bis nach dem letztgenannten Orte fahrbar sein werde. Von Gradisch aus fährt man bereits, und wenn die Witterung noch lange mild bleibt, wird auch eine Strecke von zwei Meilen weiter herwärts, bis nach Stapagedl unter Kurzem befahren werden können. Man ist in hiesiger Gegend besorgt um Vertheuerung und Mangel der Arbeiter, besonders auch da der energische Betrieb der großartigen Oekonomie auf den Gütern des Grafen Carlisch Tausende von Menschen in Anspruch nimmt.

Aus Galizien, 13. Novbr. (Privatmitth.) Das ablaufende Jahr ist eine wahre Gedulds- und Geduldsprobe für die Landwirthe unseres Landes gewesen. Trockenheit bis zum Erfriß im April, und Regengüsse zum Ertrinken vom Mai an bis in den October, das war der Gang der Witterung. Die zerstörten, und trotz aller Anstrengung noch nicht sämtlich wieder hergestellten Brücken sind noch sprechende Zeugen von den stattgefundenen Ueberflutungen. Ob nun gleich bei alledem nicht gerade von Mißwachs gesprochen werden kann, so ist doch nicht jede Bedenklichkeit gehoben, daß aller Verrechnung nach die gewonnene Ernte, incl. Kartoffeln, das Bedürfnis nur zur höchsten Noth deckt. — Außer der Besorgnis, daß die spät und noch bestellte Einsaat eben zu keinem großen Hoffnungen berechtigt, wenn nicht ein ganz besonders günstiges Frühjahr ihr aufhelfen wird, hegen die Landwirthe noch eine andere und größere, und das ist die für ihre Viehbestände. Insbesondere hat man für die Schaaf viel zu fürchten, und leider zeigen sich schon jetzt die nachtheiligen Folgen der Rasse in ungewöhnlicher Sterblichkeit, die im Winter noch weiter um sich greifen dürfte. Das Rindvieh hält sich jedoch bis jetzt wider Erwarten, gut und wir sind nunmehr schon fast ein Jahr von der Seuche, die fast alle Jahre so viele Stücke dahintrafft, verschont. Gehr auch in unserem Lande die Landwirthschaft nicht mit den raschen Schritten vorwärts, wie in Deutschland, so bleibt sie dennoch nicht ganz zurück. Unter andern dürfte dies der immer mehr zunehmende Anbau von Zuckerrüben und Raps bewirken. Nur sind wir mit der völligen Zubereitung der Produkte noch immer im Nachtheile und wir verkaufen z. B. das rohe Del, sowie den Rohzucker, und führen beides raffinirt wieder ein. Und in derselben Lage sind wir mit der Wolle, welche wir ins Ausland verkaufen, von dem wir hin-

wiederum die Wollenwaaren beziehen. Im innern Verkehr bleiben wir noch an mancher Störung, wie unter andern auch jetzt dadurch, daß in den Gegenden, wo die zerstörten Brücken noch nicht alle wieder hergestellt sind, das Fuhrwerk, wenn nur einigermaßen großes Wasser kommt, still liegen muß, weil man keine Nothbrücken gelegt hat.

Großbritannien

London, 13. Nov. Am Schluß des Artikels über Lord Palmerston's Ultimatum, wird noch gesagt, die französische Regierung habe auf Fragen, welche ihrer großen Rüstungen wegen an sie gerichtet worden, mit der Versicherung geantwortet, daß weder die Land- noch die Seemacht ferner verstärkt werden sollte. Der ganze Artikel hat an der heutigen Börse einen so überaus günstigen Eindruck gemacht, daß der Globe in seinen Nachrichten über den Fondsmarkt fast vor blinden, übermäßigen Spekulationen warnen zu müssen glaube. Nichts desto weniger theilt dieses Blatt die friedlichen Hoffnungen. Wir bemerken mit Vergnügen, sagt dasselbe heute, daß die Beschaffenheit der in der Adress-Kommission der Französischen Deputirten-Kammer gegebenen Erklärungen günstig für die Erhaltung einer friedlichen Politik laute.

Der Sun sagt, es scheine nach allen Nachrichten aus Alexandrien, daß der Pascha den großen Mächten nicht nachgeben wolle und entschlossen sei, seine Flotte auslaufen zu lassen. „Wenn dem so wäre“, fügt dies Blatt hinzu, „so wird der Pascha ohne Rettung verloren sein. Nichts kann ihn retten, denn Frankreich hat bereits beschlossen, ihm keine Hilfe zu leisten. Er hat Syrien verloren und wird unfähig Ägypten verlieren, wenn er sich nicht unterwirft. Da wir gleichwohl wünschen, daß er das Paschaat von Ägypten behalte, so hoffen wir, daß man Alles anwenden wird, ihm die traurigen Folgen seiner Hartnäckigkeit zu ersparen. Die Mäßigung, von der er, seit der Eröffnung der Blockade, Beweise gegeben, verdient einige Rücksichten.“

Der heutigen Hofzeitung zufolge, ist der General Sir Andrew Barnard zum Stellvertreter der verstorbenen Königin ernannt und mehrere Admirale, die bisher inactiv gewesen, sind zum aktiven Dienst befördert worden.

Die Brighton-Gazette führt eine Menge Schiffe auf, die in Portsmouth theils ausgerüstet werden, theils segelfertig sind, um nach verschiedenen Theilen der Welt abzugehen. Die beiden Schiffe von 120 Kanonen, „Britannia“ und „Horn“, wurden noch immer durch ungünstigen Wind am Abgehen verhindert. Auch in dem Arsenal von Woolwich dauert die Verfertigung von Kriegsmaterial aller Art fort.

Malta, 1. Novbr. Unsere Regierung ist auf das Thätigste mit Vorbereitungen beschäftigt, geeignet Besorgnisse und den Glauben zu erwecken, daß die Dinge eine viel ernstere Wendung genommen haben, als man beim ersten Anblicke meinte, und daß ein Seekrieg nicht mehr unter die Unwahrscheinlichkeiten gehöre. Vor einigen Tagen ist eine Bekanntmachung der Regierung hinsichtlich des Aufkaufs von 30.000 Salme, (1 Salma ist etwas über 5 1/2 Berl. Schefel) Getreide erschienen, Vorräthe, die hinreichen werden, die Bevölkerung der ganzen Insel auf 14—15 Monate zu verproviantiren. Außerdem werden Anstalten zur Aufnahme freiwilliger Truppen getroffen, die von England unterwegs sind und jeden Tag erwartet werden. In den Bäckereien der Marine werden die Arbeiter verdoppelt und vor 3 Tagen ist das Personal dort wieder um 100 Mann vermehrt worden, um die Arbeiten zu beschleunigen. Zuletzt wird eine Compagnie des blesigen Artillerie-Regiments im Feuer exercirt; ein Gleiches findet mit den übrigen auf der Insel in Besatzung liegenden Truppen statt; auch bietet man Alles auf, ihre Waffen in besten Stand zu setzen. Vergangene Woche ist wieder eine Dampf-Fregatte aus England hier eingetroffen, die Truppen am Bord hatte, bestimmt die blesige Besatzung zu verstärken. Sobald sie die Insel aus Land gebracht, sehen sie unverweilt, mit Waffen und Vorräthen aller Art versehen, ihre Fahrt nach der Levante fort. Das schöne Linienschiff, der Rodney, eine Zierde der englischen Flotte, der jüngst hier angekommen war, ist gleichfalls in vergangener Woche nach den syrischen Küsten abgegangen.

Frankreich

Paris, 13. Novbr. (Privatmitth.) Die ganze nicht ministerielle Presse greift die Note Lord Palmerston's beifallig an; die Einen finden darin die versteckte, die Andern die unverhohlene Absicht des englischen Kabinet's, Mehmed Ali, bei einem günstigen Lauf der Ereignisse in Syrien, völlig zu vernichten. — Warnungen und Drohungen an die neuen Minister werden von keiner Seite gelpart. — Der Temps sagt in dieser Beziehung, diese Note lasse der Wiederaufnahme der Unterhandlungen keine Thüre offen; man kann darin nichts als den festen Entschluß sehen, den Ruin Mehmed Ali's, des Alliierten Frankreichs, zu vollenden und durch die Vernichtung der ägyptischen Macht die Erniedrigung des franz. Einflusses im Mittelmeere zu erzielen. Dieses Blatt hat ferner seine besondern Gründe zu glauben, daß die an Herrn Guljor gerichtete Note nicht an Herrn Thiers gerichtet worden

wäre und sieht darin die Folge eines von England über Frankreich errungenen Sieges, eine Folge, die ihrerseits in der Ersetzung des Herrn Thiers durch Herrn Guljot ihren Grund habe. Das Siecle betrachtet das Memorandum des edlen Lords für eine unverkämpfte Herausforderung (insultante provocation), und nachdem es diese Meinung zu begründen gesucht, richtet es sich an die Minister vom 29. Oktober: „unsinnige Minister, die ihr nicht auf die Stimme Frankreichs, sondern auf den Ruf Preußens und Oesterreichs herbeigeeilt seid, sagt uns nur, welche Zugeständnisse man euch gemacht hat, welches Mitleiden eure demüthigen Bitten erregt haben, welche Rücksichten man auf eure warmen Versicherungen für den Frieden genommen! Annehmbarere Bedingungen wären selbst nach der Haltung, die ihr angenommen, erniedrigend gewesen.“ — Das Univers hebt die kostbare Elasticität der von Lord Palmerston gebrauchten Worte: Integrität, Unabhängigkeit und Souveränität des Sultans, hervor; Worte, die der Lord immer gegen Frankreich wende, um sie zum Vortheil seiner eignen Politik auszubenten. „Die Gewißheit so offenkundigen Trugs, fährt das Univers fort, muß die Aufmerksamkeit unserer Staatsmänner auf alle zur Ausführung des Londoner Vertrags angewandten Mittel wach erhalten. Doch das Ministerium allein blieb beruhigt beim Lesen jener Note. Während die ganze Presse ihr die Folgen der Note warnend bezeichnet, während man selbst die und da sich fragt, ob nicht sogar unsere Colonie in Algier durch die Grundzüge von Integrität und Souveränität, die die fremde Politik zu unterstügen scheint, bedroht sei, sieht Hr. Guljot in der Depesche des englischen Ministeriums nichts als den Versuch einer Erörterung über Principien und Theorien.“ Diese letzte Stelle bezieht sich auf eine in den officiellen Blättern enthaltene Erklärung des Ministeriums gegen die bereits gestern begangenen heftigen Angriffe auf die Note und lautet: „Die Journale veröffentlichen und deuten eine unterm 2. Nov. an Lord Granville gerichtete Note Lord Palmerston's, welche dazu bestimmt ist, einige in der Note vom 8. Okt. des Herrn Thiers enthaltene Schlüsse zu bekämpfen. Dieses Aktienstück, wie Lord Palmerston im letzten Paragraph es selbst sagt, ist eine reine Erörterung von Principien ohne wahrscheinliche Anwendung auf den vom englischen Kabinet der Pforte gegebenen Rath, die Entsetzung Mehmed Ali's zu widerrufen, falls der Pascha die ihm vorgeschlagenen Bedingungen annimmt; nichts ändert.“ — Aus dieser Erklärung scheint mit Bestimmtheit hervorzugehen, daß das neue Ministerium den Vertrag vom 15. Juli und die Politik der vier Mächte anerkennt und die Erhaltung des Friedens dadurch zu erlangen suchen werde, daß es Mehmed Ali zur Annahme der ihm gemachten Vorschläge moralisch zwingt. Diese Deutung unserer Ansicht liegt nothwendigerweise in den schließlichen unterzeichneten Worten der officiellen Blätter. Diese Ansicht finden wir übrigens in nachstehenden Aeußerungen der ministeriellen Presse unterstützt, nachdem sie offen und unumwunden ihren Tadel gegen das Ministerium ausgesprochen, daß es die Note vom 8. Oktober als Basis einer Politik angenommen, fährt sie fort: „Sehen wir den Fall, daß die Mächte aufgereizt darüber, daß sie an den Küsten Syriens und Egyptens so lange von Mehmed Ali in Schach gehalten werden, den Entsetzungsakt vollziehen lassen, dann ist Frankreich durch die Note vom 8. Oktober den Krieg zu erklären verpflichtet. Den Krieg nach sozialen Zugeständnissen, den Krieg, nachdem unser einziger Alliierte im Orient vernichtet ist, einen Krieg, weniger, um ihn zu vertheidigen, als um ihn zu rächen.“ — Wie es heißt, wird heute Hr. Barth seinen Entwurf der Antwortadresse der Pairs-Kommission vorlegen, und die Verhandlungen darüber werden nächsten Montag in der Kammer beginnen. In der Kommission der Deputirtenkammer, ist der Berichterstatter noch nicht ernannt; die Debatten über die Adresse dürfen daher hier nicht eher als zwischen dem 20sten und 24ten beginnen. — Herr von Lamennais und der Herausgeber seiner Brochüre ist auf den 23. vor die Assisen verwiesen. Der Morning Post, bekanntlich das Londoner Organ des Herrn Guljot während seiner Gesandtschaft, schreibt ihr Pariser Correspondent: „die Unterhandlungen des französischen Ministers mit den europäischen Großmächten seien bereits mit günstigem Erfolg gekrönt, und wahrscheinlich werden wir bei Eröffnung der Diskussion über die Adressadresse der Kammer die Beilegung der orientalischen Angelegenheit durch die fünf Mächte ankündigen können.“

Spanien

Madrid, 6. November. Die Königin Isabella ist fortwährend sehr traurig; sie kann sich über die Abwesenheit ihrer Mutter nicht trösten. Man fürchtet, daß ihr Gemüthszustand auf ihre ohnedies schwächliche Gesundheit nachtheilig einwirken möge. Espartero wird bei Gelegenheit der Trauerfeierlichkeit, die zu Ehren seines und seiner Gefährten stattfinden soll, eine Anrede ans Volk und das Heer halten.

Der Castellano vom 4. Novbr. enthält folgendes Rundschreiben des Siegesherzogs an die Präsidenten der Provinzial-Juntas: „Madrid

2. Novbr. Indem ich Ihnen das beiliegende Manifest übersende, welches die provisorische Regentchaft des Reiches an die Spanier erlassen hat, und in welchem die Grundlagen ihrer Handlungsweise während ihres kurzen und vorübergehenden Auftrages enthalten sind, habe ich es für meine Pflicht, Ihnen zugleich mitzutheilen, daß meine frühere Handlungsweise und Das, was öffentlich geschehen ist, Sie, wie das Land und ganz Europa überzeugt haben müssen, wie mein Wahlspruch die Constitution von 1837 immer gewesen ist und sein wird, die ich nicht nur niemals selbst übertreten, sondern auch Niemandem übertreten lassen werde. So habe ich in hundert Schlachten gesiegt, so ist es mir gelungen, den Krieg zu beendigen, der mein Vaterland in Trauer versetzte; so gelang es mir, dasselbe von dem Abgrunde zu retten, an den schlechte Menschen es gebracht hatten, und so werden wir es, durch die Ausdauer, durch den Muth und die andern Tugenden seiner Kinder frei und glücklich werden sehen, wie es zu sein verdient. Ich konnte dem zufolge die Auflösung des Senats nicht billigen, eine Maßregel, die völlig nutzlos ist, die Constitution in ihrem Wesen angreift und nur als Einleitung für andere Maßregeln dienen würde, die uns in ein Chaos stürzen müßten, das um den Preis zu vermeiden ist. Dieser Antrag ist mir allerdings bisweilen von Corporationen oder Privatpersonen gemacht worden, die von den Staatsangelegenheiten mit mir sprachen; ich muß aber auch sagen, daß ich ihn stets zurückgewiesen, ob man auch aus Furcht oder Unredlichkeit das Gegentheil sagen mag; daß ich niemals eingewilligt habe, das Grundgesetz des Staates so zu erschüttern, für dessen Vertheidigung das spanische Volk, so wie die Armer, die ich zu beschützen die Ehre habe, so viel gethan hat. Da ich Ihren und der Junta dieser Provinz Patriotismus kenne, so zweifle ich nicht, daß Sie, wenn der Befehlshaber der Truppen eine so ehrenrührige Achtung vor der Constitution hat, nicht auch dazu beizutragen sollten, dieselbe in ihrer Integrität zu erhalten, in der Ueberzeugung, daß wir mit ihr siegen werden, während wir ohne sie schmachvoll unterliegen würden.“

Italien

Rom, 6. Nov. Schon muß ich Ihnen wieder eine Trauerbotschaft aus dem Hause Borghese mittheilen. Gleich nach der schrecklichen Katastrophe hatte sich der Fürst Mac Antonio mit seinen vier Kindern nach Frascati zurückgezogen. Als ihm daselbst eines der verwaisten Kleinen an dem Scharlachfieber erkrankte, sandte er den Erstgeborenen nach Rom zurück um ihn vor Ansteckung zu schützen. Hier wird er von den Mäsern ergriffen und ist bereits gestern Abend ein Opfer dieser Krankheit geworden. Die andern beiden Geschwister derselben sind ebenfalls an dem Scharlachfieber schwer erkrankt, und die Amme deren Brust das jüngste anvertraut ist, und welche sie aus Paris mit ihrher gebracht hatten, liegt im Sterben. Es ist wahrhaft tragisch, mit welchen Schlägen diese allverbreitete Fimille seit einigen Jahren heimgesucht wird. — Die blesigen Epätemien verlangen fortwährend zahlreiche Opfer, und man schlägt die Zahl der hingerathenen Kinder auf 4000 an. (N. N. 3)

Sien

Macao, 3. Juli. Unterm 25ten v. M. hat Kapitain Elliot folgende Proklamation an die Chinesen gerichtet: Da die Ober-Beamten Lin und Tang mit himmlischer Gewaltthätigkeit gegen den Englischen Ober-Intendanten und die in Canton ansässigen Engländer verfahren sind, unter verächtlicher Hinzusetzung des Kaiserlichen Befehls, daß dieselben mit Gerechtigkeit und Mäßigung behandelt werden sollen, und da sie den Kaiser durch falsche Berichte schmächtig hintergangen haben, so ist durch die angelegte Hebereschein von England beschlossen worden, Beamte in Königlichem Dienste nach China zu schicken, damit die Wahrheit die Wahrheit Sr. Kaiserlichen Majestät kund werde und dauernder Friede und ehrenvoller Handels-Verkehr eintrete. Diese Bekanntmachung ist bestimmt, zu erklären, daß die Königin von England, die den Kaiser verehrt und die guten und friedlichen Einwohner dieses Landes zärtlich liebt, streng befohlen hat, daß ihre Personen und ihr Eigenthum durchaus respektirt werden sollen, so lange sie den Waffen Ihrer Majestät keinen Widerstand leisten. Mögen sie daher ihre Lebensmittel und andere Waaren ohne Furcht nach den verschiedenen Stationen der Britischen Truppenmacht liefern; sie können versichert sein, daß sie freundlichen Schutz und gerechte Zahlung erhalten werden. Da die Ober-Beamten Lin und Tang durch falsche Vorstellungen von dem Kaiser den Befehl erwirkt haben, daß der ehrenvolle Handel mit Großbritannien abgebrochen werden solle, um großen Nachtheil von vielen Tausenden gerechter Männer, sowohl im Inlande, als Auslande, so hat der Ober-Befehlshaber der Englischen Seemacht jetzt auf Befehl der Königin von England zu erklären, daß keinem Chines. Schiffe gestattet werden wird, in Canton und andere demnächst zu bezeichnende Häfen einzulaufen oder aus denselben auszulassen, bis der Britische Handel ohne Hinderniß auf dem von dem Ober-Befehlshaber angegebenen Punkte stattfindet, und bis auf nähere Anzeige unter dem Siegel dieses Amtes. Indes mir

es Fische-Fahrzeugen unbehindert gestattet werden, am Tage den Hafen von Canton aus- und einzupassiren, auch sollen die Chinesischen Handels-Fahrzeuge der angrenzenden Städte und Dörfer die Erlaubnis haben, hin und her zu fahren und zum Behufe des gegenseitigen Verkehrs, nach der Station der Britischen Schiffe zu segeln. (Unterz.) Elliot. — Eine andere, schon vom 31. März aus Macao datirte Erklärung enthält eine Apologie des Verfahrens des Britischen Ober-Intendanten und eine Beleuchtung der Maßnahmen Lin's. Letzterer hat auf diese Aktenstücke ebenfalls durch Proklamationen geantwortet, in denen er einen Preis auf die Zerstörung der Britischen Schiffe und auf die Ermordung der Engländer setzt. Für die Vernichtung eines Schiffes, das 80 Kanonen führt, werden 20,000 Spanische Piaster, für die Vernichtung eines Kanonen-Schiffes zwischen 3 und 10,000 Piaster, für die Gefangennehmung Britischer Offiziere 500 bis 5000 Piaster geboten. Im Uebrigen scheinen gar keine Vorkehrungen gegen die unerwartete Britische Expedition getroffen worden und alle Erzählungen von versenkten Fahrzeugen, über den Fluß gezogene Ketten, Ausrüstungen der Forts und dergleichen bloße Erfindungen gewesen zu sein.

Tokales und Provinzielles.

A h e r.

Der Verstorbene. Poffe in einem Aufzuge, nach dem Französischen von M. Tenelli.

Man kann diesem kleinen Vorspiele Artigkeit der Erfindung und komischer Situation nicht abprechen, obgleich die Ausführung in einem Aufzuge etwas gedehnt erscheint. Hätte der Verfasser zwei Aufzüge beliebt und die Schlusskatastrophe nicht so matt enden lassen, so würde am Ganzen nur wenig auszusagen sein. Der Charakter des erblich-lebhaften und habfüchtigen Klipps möchte eine so plötzliche Resignation kaum so leicht zulassen, als ihm hier zugemuthet wird. Sonst muß man gestehen, daß die Handlung rasch vorwärts schreitet und die unterhaltenden Verwickelungen, die auf das falsche Verständnis des einzigen Wortes „Gottesacker“ basirt sind, weder der Phantasie zu viel zumuthen, noch ins Triviale ausarten. Man kann demnach immerhin zufrieden sein. Die Aufführung war ebenfalls lobenswerth. Herr Stob zeigte namentlich als Franz recht viel Geschick und sein Spiel erwarb sich verdienten Beifall. In einigen Scenen besonders bemerkten wir mit Vergnügen, daß Herrn Wohlbrücks Gastspiel nicht undenkbar an ihm vorübergegangen war. Die Herren Paul (Klipps) und Edmüller (Grubelmann) waren recht brav. Die Königsberg (Caroline) möge auf ihre Bewegungen etwas sorgfältiger achten. — Darauf folgte:

Der Weinreisende, Lustspiel in zwei Aufzügen von Artini.

Was wäre aus diesem Charakter nicht zu machen gewesen! Artini hat es sich ziemlich leicht gemacht, so daß das ganze Stück so ziemlich wie ein in Scene gefestetes Bruchstück einer Novelle ausfiel, was es übrigens auch ist. Wir wollen gar nicht einmal den Mangel an Handlung, hauptsächlich im ersten Aufzuge, tabeln; aber daß er sich dem guten Reisenden fast die Schwindsucht an den Hals reiben läßt und die Zuhörer durch die unaufhörlichen Wiederholungen derselben Redensarten und Unbesonnenheiten angewiekt, ist nicht leicht zu vergeben. Die nette Erzählung, wenn ich nicht irre von Alex. Dumas, ist bekannt, und dieser hat man das Glück, welches schon die erste Aufführung fand, wohl allein zuzuschreiben. Trotz dem ist es in Deutschland seit vielen Jahren nicht gelungen, etwas zu produciren, was sich eines ähnlichen Beifalls zu erfreuen gehabt hätte, so daß also die „Elegante“ bis jetzt noch immer vergeblich ganz Deutschland für ein deutsches Lustspiel als Preis ausgesetzt hat. Was in der Bearbeitung Artini's besonders zu tabeln sein möchte, ist, daß statt des Weinreisenden auch jeder Andere an seiner Stelle hätte sein können. Der Eintritt in das Gastzimmer war allerdings typisch und aus der Erfahrung entnommen, aber sonst, wenn wir etwa sein Geschäft mit dem bödsinnigen Berthelin ausnehmen, fand sich keine Spur von dem eigenthümlichen und in neuester Zeit so bekannt gewordenen Leben dieser Herren. — Casimir Dubreuil's Rolle verlangt eine außerordentliche Gewandtheit des Spiels und zugleich eine genaue Bekanntheit des französischen National-Charakters, in dem sich Entschlossenheit und Leichtsinns, tiefes, lebendiges Gefühl und Nonchalance, Bonhomie und männlicher Muth zur lebenswürdigsten Persönlichkeit paaren. Für einen Deutschen eine schwere Aufgabe, welcher jedoch Herr v. Perglas theilweise recht glücklich nachkam. Aber doch nur theilweise. Die lebendige flatternde Beweglichkeit und die eigenthümliche Mischung von Gasthof-Arroganz, sonderbarer Herrschaft über alle Kellner und Wirthinnen und großen Respects vor allen Geschäftsmännern ging

ihm etwas ab. Vortrefflich aber war sein Spiel in der Scene, wo er seinen Handel mit Berthelin abschließt. Herr Hennig (Monbrun) hätte noch viel auffahrender und brüsker sein sollen, und Dem. Gehlhärd (Josephine) möge sich angelegen sein lassen, ein gewisses monotones Heben und Sinkenlassen ihrer Stimme im Dialoge zu vermeiden. Zwar hörte man den Souffleur oft ziemlich deutlich, immer aber doch glücklicher Weise nicht so laut, daß das Spiel, welches sonst recht gut von Statton ging, gestört worden wäre. Herr v. Perglas wurde zweimal gerufen.

Die Concertabende des Künstlervereins.

Die Concertabende des Künstlervereins haben in der vorigen Woche wieder begonnen, und so gleich haben auch berufene und unberufene Kritiker ihr Feuer eröffnet. Wenn man bedenkt, daß durch diese Concerte für die Drehesternmusik in Breslau eine neue Aera begonnen hat, so muß man sich eigentlich wundern, daß keiner der vielen gebildeten Musiker unserer lieben Vaterstadt es der Mühe werth hält, *) recht gründlich den großen Einfluß zu betrachten, den diese Aufführungen auf den musikalischen Sinn des größten Publikums überhaupt, ganz besonders aber auf die Anforderungen ausgeübt, die ein Drehestern sich jetzt stellen muß, wenn es unter uns auch nur oberflächliche Aufmerksamkeit erregen will. Durch einen eifernen Fleiß und eine Ausdauer, die der ehrendsten Anerkennung werth ist, hat es der Künstlerverein so weit gebracht, daß man bei Beurtheilung seiner Aufführungen nur noch von der geistigen Auffassung des Musikstückes spricht und die Technik als etwas Untergeordnetes ganz bei Seite läßt. Aber man vergesse nicht, daß ein solches Uebersehen der Technik nur da möglich ist, wo diese, bei einem hohen Grade ihrer Ausbildung das Materielle überwindend, zu einem Mittel wird, welches in seinem Zweck völlig aufgeht, sich in ihm gewissermaßen auflöst, so daß der Hörer, bezaubert durch die Selbstigkeit der frei sich erhebenden Harmonien, vergißt, daß leibliche Mittel nöthig waren, um solch geistigen Zauber hervorzurufen. Ist also auch die Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten etwas Untergeordnetes, so ist sie doch die unerlässliche Bedingung zur geistigen Auffassung; sie bildet ihre Basis; wo kann da von Auffassung, von Vortrag die Rede sein, wo jene größeren Verhältnisse noch nicht zur Klarheit gekommen sind. Haben wir aber in Breslau ein solches Ueberwinden der Technik im Drehestern gekannt? Haben wir es für möglich gehalten? Finden wir es jetzt etwa auch in anderen breslauer Drehestern, als in denen des Künstlervereins? Mühten wir nicht bei jeder Aufführung, Sinfonie, Oper u. s. w. zittern, wenn irgend ein Blasinstrument concertirend hervortritt? Seit wann werden denn in Breslau Solo's der Blechinstrumente nicht bloß fehlerfrei, sondern auch mit dem für den Zuhörer so wohlthätigen Gefühl der Sicherheit vorgetragen? Mühen sich nicht sogar die widerspänstigen Contrabässe bequemen, statt dumpfen, unreinen, schwankenden Geräusches, präcisen Ton, ja Melodie von sich zu geben? Man denke an die vorjährige Aufführung der Beethoven'schen B-dur-Sinfonie, an die Schwierigkeiten und doch so trefflich vorgetragenen Recitative im letzten Satz von Beethoven's Vier Sinfonie, won wird finden, daß ich nicht übertreibe.

Einem solchen Drehestern gegenüber spricht ein Referent in Nr. 270 dieser Blätter, daß dasselbe wieder recht hübsches geleistet habe. Der Referent scheint ein gereifter Mann zu sein. (er ist sogar, nach seinem Worten zu schließen, in Berlin gewesen, hat Spontini gesehen) solcher Reisende sind verwöhnt. Wir Breslauer wollen vorläufig mit einer Technik zufrieden sein, wie sie die Mendelssohn'sche Duettire davor, mit einer Auffassung wie sie uns in der Sinfonia eroica entgegen-trat. Unser Kritikus war mit der Ausführung der Duettire nicht ganz zufrieden; er mußte ja unterdessen beobachten, ob auch der Dirigent hübsch gerade steht, ob er auch so zuckt und so mit den Augen schließt, wie Spontini in seiner besten Zeit zuckte und schloß, denn so, grade nur so muß die Art und Weise sein, meint der Pa-tetarch.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit unsere Indignation über die Art und Weise aussprechen, in der jener Referent die Persönlichkeit unseres wackern Wolff aufstellt. Die Leistung des Musikdirektors ist die Aufführung des Musikwerks; ist diese schlecht, so mag die Kritik die Ursachen davon aufsuchen und glaube sie dieselben in den Unfertigkeiten des Dirigenten zu finden, so mache sie ihn darauf aufmerksam, immer mit der achtenden Schonung, die der Gebildete dem Gebildeten schuldig ist. Ist aber die Aufführung ausgezeichnet, so beschreibe sich die Kritik und wisse, daß eben der Wolff nur so zu dirigiren vermag, und daß er es eben

*) Der geehrte Verfasser ist hier wie an vielen anderen Stellen seines Aufzuges im Irrthume. Hr. Musikdirektor Rosewitz z. B. hat sich wiederholt und gründlich über die Bestrebungen des Künstlervereins in dieser Ztg. ausgesprochen. Auch der Einsender des heute angeführten Artikels darf auf den Beruf eines gründlichen Beurtheilers Ansprüche machen. Er ist überdies der Mann, eine scharfe Antikritik zu ertragen und zu erwidern.

nur so vermocht hat, so Ausgezeichnetes zu leisten. Wenn das stört, der sehr nicht hin, man komme ja nur zusammen, um zu hören. Ob Spontini anders dastand, ist gleichgültig; die Hauptsache ist die Aufführung; und da kann sich unser Ercela kühn neben jeder andern hören lassen. — Wolff kann zwar sichtlich im Bewußtsein dessen, was er geleistet, mit gebührender Verachtung auf so niedrige Angriffe herabschauen, immer aber muß es ein fatales Gefühl sein, wenn man vor einer großen Versammlung erscheint, voraussetzen zu müssen, daß sich in irgend eine Ecke eine boshafte Kritikerseele drückt, welche statt der Musik zu folgen, den Bewegungen des Dirigenten folgt, um ihre Beschreibung, gehörig karikirt, schnell in die Druckerei zu tragen. Muß nicht Wolff befürchten, daß nächstens jener Anonymus die Stellung und Gebärden der Drehesternmitglieder zum Gegenstand seiner ungesägten Witzereien macht? Wer giebt denn endlich den Zuhörern die Garantie, daß sie sich nicht im nächsten Zeitungsblatt sammt ihrer Toilette, ihrem Benehmen im Concert u. dgl. abkonterfeyt und bewußt finden, wenn sie das Unglück haben, dem Kritikus per excellence zu missfallen. Hier ist es Pflicht des bessern Theiles des Publikums, öffentlich zu erklären, wie tief es eine solche Kritik verachte, wie sollen denn sonst die Künstler Achtung bewahren vor einer Zuhörerschaft, aus deren Mitte sich solche Niederigkeit ungestraft vernehmen lassen darf. Wie müssen vielmehr hier dem braven Wolff öffentlich sagen (und wir wissen, daß wir die Gesinnung einer großen Zahl der ausgezeichnetsten Personen jenes Kreises aussprechen) daß wir seine Erscheinung, war sie uns auch anfangs etwas ungewöhnlich, doch gar lieb gewonnen haben, weil sich an sie die Erinnerungen unvergesslicher musikalischer Genüsse knüpfen, und daß wir ihn jedesmal wieder mit einem besonders angenehmen Gefühl an die Spitze seines wackern Häufchens treten sehen, weil seine Gegenwart uns Bärge ist, daß die Leistung eine tüchtige sein werde.

G. H.

Gemeinnützige.

Seit einigen Tagen geht ein Omnibus des Hrn. E. Kisting, und zwar, wie es scheint, mit gutem Erfolge, durch die Straßen unserer Stadt, und nimmt gegen den mäßigen Preis von 1 Sgr. alle auf, die mühselig und beladen sind, und die den echt Breslauer Schmutz scheuen, der gegenwärtig die Straßen verunziert. Von Sonntag den 22. November ab, treten noch zwei ganz neue Omnibus des Kaufmanns Herrn Lange dazu, auf welche wir hier mit Vergnügen aufmerksam machen. Der eine derselben, „Mercur“ führt die Tour von dem Lauenzienplatz bis zum Hinterdom; der andere, „Minerva“ genannt, nimmt die Richtung des Kisting'schen, von der Nikolaivorstadt bis zum Maurersteinplatz. Beide gehen ununterbrochen von 7 Uhr früh bis 10 Uhr Abends durch die Straßen, und zeichnen sich durch Eleganz und Dauerhaftigkeit vortheilhast aus. Sie sind nach Londoner Modellen von dem hiesigen Bürger und Wagenbauer Herrn E. Schildebach erbaut. Wenn wir noch hinzufügen, daß das Innere des kolossalen Wagens eben so geschmackvoll als bequem eingerichtet ist, und ein Spiegel wie eine Uhr mit transparentem Zifferblatt das bewegliche Haus schmückt, auch die Bauart des Ganzen so trefflich eingerichtet ist, daß ein Unfall fast unmöglich, so wird es hinreichend sein, die Aufmerksamkeit des Publikums auf ein Unternehmen zu lenken, welches durch seine Großartigkeit und Nützlichkeit dieselbe im vollsten Maße verdient.

G. R.

Schach-Partie H. zwischen Hamburg und Breslau.

7. Hamburg Weiß: D4 — E5.
Breslau Schwarz: D6 — E5.

Mannichfaltiges.

Der Musik-Direktor Schindler in Aachen veröffentlicht Folgendes in der Kölner Ztg.: „Die häufigen Uebertreibungen über Beethoven's Lebensverhältnisse, Armuth und was sonst noch damit zusammen hängt, von Deutschen, Franzosen und Engländern ausgegangen, habe ich in der Biographie dieses großen Mannes theils berichtigt, theils widerlegt, und Niemand dürfte wohl entgegennehmen, daß dem nicht so sei. — Nun läuft wieder durch viele deutsche Blätter ein dem „London and Paris Observer“ entnommener Artikel über „Beethoven's Familie“, der sonderbarer Weise selbst, ohne irgend eine Gegenbemerkung, Aufnahme in der „Wiener Allg. Theater-Zeitung“ fand, die doch von der factischen Unwahrscheinlichkeit seines Inhalts sichere Beweise geben konnte. In jenem Artikel wird dem Deutschen der Vorwurf gemacht, die Familie dieses berühmten Mannes in Armuth und Dürftigkeit verklammern zu lassen. — Ein Vorwurf, der ganz unstatthaft ist, daher zur Ehre der Deutschen zurückgewiesen werden muß. — Beethoven hinterließ bei seinem Tode 1827 außer einem Bruder, einem Neffen und dessen Mutter (Witwe von dem 1815

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

verstorbenen Bruder Karl) niemanden mehr, der ihm im zweiten oder dritten Grade verwandt gewesen. Was es für eine Verwandtschaft mit diesen drei hinterlassenen Familiengliedern hat, wie unwürdig sie ihres Namens sind, habe ich ebenfalls in Beethoven's Biographie gesagt und zeigen müssen. Ich beschränke mich daher hier, auf jenen Artikel nur zu erwidern, daß der noch lebende Bruder Beethoven's Besitzer eines großen Allodial-Gutes (Freihof) zu Gneindorf in Unter-Oesterreich ist, in sehr wohlhabenden Verhältnissen lebt, wovon er dem Wiener Publikum jeden Winter, den er in der Residenz zubringt, Beweise giebt, und außer seinen Neffen keinen andern Erben hat. In Wien weiß man den Herrn Johann van Beethoven reich, was er schon zu Lebzeiten seines berühmten Bruders gewesen, dessen ungeachtet nicht das Mindeste zur Erleichterung des Lebens dieses Bruders that; im Gegentheil mußte unser Beethoven seine Manuscripte vor seinem Bruder verwahren, damit dieser nicht ihrer habhaft werde, Schacher damit treibe und sie auf die Börse mitnehme; ein Fall, der sich 1824 ereignet hat. Was nun noch die Wittve van Beethoven's betrifft, so war diese die Ursache nicht zu beschreibender Leiden und Kränkungen für unsern großen Meister, wie man es in der dritten Periode seiner Biographie allgemein hin aufgezeichnet findet. Details darüber zu geben, bleibe ich wegen der Glorie, die den Namen Beethoven umstrahlt, nicht für ziemiich. — Nun, Deutschland, „par excellence — Land der Musik“ — wie dich der londoner und pariser „Observer“ nennt, und daß du dennoch deine großen Künstler verhungern läßt, heile dich, für die Familie deines größten Tonbildners milde Beiträge zu sammeln, damit sie nicht in Armuth und Dürftigkeit verkrümmen. — Aber durch und durch wahr, vorzüglich in Bezug auf Beethoven, sind die Neuerungen des „Observer“ im Eingange jenes oben erwähnten Artikels über die Monumenten-Manie unserer Zeit. Es heißt dort: „Wir segnen unsern großen Männern, die wir während ihres Lebens weder anzuerkennen noch zu ehren geneigt sind, lange nach ihrem Tode steinerne Monumente, und dies todte Denkmal für den der Vergangenheit Anheimgefallenen ist nur eine Schmeichelei und Lobrede, welche die Menschen der Gegenwart und des Lebens sich selber sagen, denen es weit wichtiger ist, daß sie dies Denkmal setzen, als der, für den sie es setzen; es ist nichts, als ein pomphaft verkleideter Ehrgeiz und stolze Eigenliebe, ein Punkten mit Pleistogefühlen, die bei näherer Betrachtung in Hochmuth zerfallen.“ — Klingt es nicht etwas ironisch, einem der ganzen Welt angehörnden Manne, der sich durch seine Werke selbst einen Dignität zum unvergänglichen Denkmal gesetzt, nur in dem Orte, wo er zufällig geboren, und dessen Einwohner sich von dem Jahre seiner Entfernung von dort (1792) bis zu seinem Lebensende nicht um ihn bekümmert haben, ein Monument zu setzen? Eine ausgesprochene Ironie ist es aber, wenn ein Chorführer der modernen, innen und außen zerfallenen, Musik,*) der sich nun als der größte Zerstörer des beetho-

hovenschen Geistes den Freunden und Kennern dieser höheren Muse zeigt (wie er sich mit als solchen am 11. Juli d. J. hier in Aachen ebenfalls zur Goldene beurlaubete) große Summen Geldes anweist, um ein derlei steinernes Monument aufbauen zu lassen. Wenn diese That als Süßopfer für die an Beethoven's Genius bereits tausendfältig begangenen, und wahrscheinlich noch ferner zu begehenden, Frevel gelten soll, dann mag sie als solches hingenommen, aber weiter keine Wichtigkeit daraus gemacht werden. — Möchten doch die deutschen Blätter, die den gedachten Artikel des londoner und pariser „Observer“ aufgenommen, die Gefälligkeit haben, auch dieser Berichtigung, die ich im Interesse aller deutschen Kunstfreunde niederschreiben zu müssen glaubte, die Aufnahme in ihre Spalten vergönnten. Mögen aber auch die deutschen Blätter im Interesse deutscher Ehre bei Aufnahme von derlei Uebertreibungen oder entschiedenen Unwahrheiten über unsere künstlerischen Zustände oder Personalitäten, wie sie in französischen und englischen Journalen häufig zu lesen, vorsichtiger sein. Durch Mittheilung, ohne irgend eine Gegenbemerkung, von so handgreiflichen Lügen auf Kosten deutschen Kunstsinnes und Werthschätzung des Künstlers, wie sie namentlich Jules Janin und andere Pariser Enthusiasten über Beethoven veröffentlicht haben, giebt man ja dem Auslande den augenfälligen Beweis, daß man mit den Verhältnissen unserer großen Männer wirklich nicht bekannt ist, folglich sich um sie nicht bekümmert. So mit verwandelt sich die absurdeste Lüge selbst im deutschen Vaterlande nach und nach in Wahrheit, weil die Meisten geneigt sind, für wahr zu halten, was sie gedruckt lesen.“

— Die Gazette di Milano meldet aus Padua vom 9. November: „Das heftige Regenwetter der letzten Tage, begleitet von starkem Südostwinde, hat die Flüsse Po und Etsch außerordentlich angeschwollen. Die ganze Vorstadt Vicino (im Padua) wurde überschwemmt; die Einwohner derselben sahen sich genöthigt, sich in die oberen Stockwerke zu flüchten, und diejenigen sogar gänzlich zu räumen, die man nicht fest genug glaubte. Auf Veranstaltung der Municipalbehörden wurden die Dürftigen mit Lebensmitteln versehen, und die Obdachlosen in einer der Kommunal-Kasernen einstweilen untergebracht. — Durch das Austreten der Gewässer auf der Poststraße nach Genua ist der Zutritt zu der Schiffbrücke über den Po bei Mezzana Corti unmöglich geworden. Auch die nach den Hafenplätzen Spezza und Parpanese am Po-Flusse führenden Straßen stehen unter Wasser, daher auch die Ueberfahrten an jenen Wegen gesperrt sind. Die Höhe, welche die Gewässer daselbst erreichten, sind nicht viel geringer als jene des vorigen Jahres. Die Dämme von Golen a wurden überschritten, und die erst unlängst renovirten Hauptdämme unterlagen an manchen Stellen großen Beschädigungen und Rissen. — Trotz allen Anstrengungen der Baubehörden erfolgte gestern um 1 Uhr Nachmittags bei der alten Dammschleife in der Nähe von Mezzana Parpanese ein etwa 50 Meter breiter Durchbruch. Gegen Mitternacht erfolgte auch die Zerstörung des großen Damms des bei dem Zusammenflusse des

Lambro mit dem Po einmündenden Neale, und sein Einbrechen verursachte den Umsturz eines Theiles des Damms ober- und unterhalb des großen Bauwerkes, von wo dann die Gewässer des Po einströmend ein etwa 100 Meter weiter gelegenes Haus zerstörten, ohne daß übrigens irgend ein Mensch um's Leben gekommen ist.“

— Am 10. d. M. Abends um halb 6 Uhr starb in dem bei Innsbruck gelegenen Dorfe Mühau der durch ganz Deutschland berühmte Königl. Bairische Hof-Schauspieler Eglar im 68ten Jahre seines Alters. In Innsbruck, wo er seine theatralische Laufbahn begonnen hatte, endete auch seine irdische. (Zpr. Bl.)

Neueste politische Nachrichten. *)

Paris, 14. Nov. (Privatmitth.) Ich sende Ihnen in Eile folgende telegraphische Depesche: „Toulon, 10. Nov. 1 Uhr. (Der Generalconsul an den Hrn. Conseil-Präsidenten.) Alexandrien 1. Novbr. Die Zusammenziehung der ägyptischen Truppen, die in Tripoli, Tortosa, Catagni und Hom waren, kam vor Balbek zu Stande. Der neue Fürst des Berges, Emir Beshir — Saghir, war am 22. mit hinlänglicher Truppenmacht zu Ammana, vier Stunden von Ibrahim entfernt. Man erwartet ein entscheidendes Treffen. St. Jean d'Acre ist am 27. noch immer nicht angegriffen worden. Alles ist hier ruhig.“ — Diese Depesche, fügt das officielle Abendblatt bei, ist erst gestern (13.) wegen des Zustandes der Atmosphäre in Paris angekommen. — Die Debatte machen darüber nachstehende Bemerkungen: „Diese Depesche, die uns die neuesten Nachrichten aus Syrien bringt, ist nicht auf dem gewöhnlichen Wege der levantischen Postpaket-Boote angekommen, die 14 Tage brauchen, um von Alexandrien nach Marseille zu gelangen. Welches Schiff mag nun diese Nachrichten in 10 Tagen nach Toulon gebracht haben? Das sagt die Depesche nicht. Wir haben diesen Nachrichten, deren Einzelheiten uns noch unbekannt, nichts beizufügen, und wollen nur bemerken, daß, um Ibrahim in Balbek, jenem Thale, welches den Libanon von dem Antilibanon — dem alten Göllyrien — trennt, anzugreifen, die Antilibanen vorerst in das Innere der Provinz, wovon sie nur die Küsten bisher angegriffen haben, gedrungen sein müssen und dann vorerst noch der ganze Libanon der Gewalt Ibrahims entzissen sein muß. Wir haben also von dem nächsten Courier höchst wichtige Nachrichten zu erwarten. Endlich wollen wir bemerken, daß wir noch Nichts von dem Postpaket-Boot, das in der Nacht vom 11. auf den 12. in Marseille angekommen sein sollte, erfahren haben. Die Post wird uns wahrscheinlich morgen die Briefe ausliefern, die dieses Paketboot mitbringen mußte; sie werden jedoch weit hinter dem Datum der telegraphischen Depesche dieses Abends zurück sein.“

*) Auf außerordentlichem Wege.

Redaktion: G. v. Waersu. P. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp

B e k a n n t m a c h u n g

wegen Ausreichung neuer Zins-Coupons zu den Pfandbriefen Litt. B.

Die Ausreichung der über die Zinsen vom 1. Januar 1841 bis einschließlich Dezember 1845 ausgefertigten Coupons Serie II. zu den, in Gemäßheit der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) ausgegebenen Pfandbriefen Litt. B. wird unter Vorlegung der Letzteren, Behufs der Abstempelung der Coupons und eines die Nummer und den Betrag jedes einzelnen Pfandbriefes nachweisenden, von dem Inhaber vollzogenen Verzeichnisses

vom 2. bis zum 15. Januar k. J.

durch einen Beamten des unterzeichneten Kredit-Instituts in Breslau im Comtoir des dortigen Handlungshauses N u f f e r u. Comp. stattfinden.

Mit dem 15. Januar k. J. wird das Coupons-Ausreichungs-Geschäft in Breslau geschlossen und in gleicher Art vom 1. Februar k. J. ab in Berlin bei der Königlichen Haupt-Seehandlungs-Casse fortgesetzt.

Auf einen Schriftwechsel Behufs der Uebersendung der Coupons können weder die Behörden, noch deren Beamten sich einlassen, es bleibt vielmehr jedem Inhaber eines Pfandbriefes Litt. B. überlassen, die qu. Coupons entweder persönlich oder durch einen Beauftragten resp. in Breslau oder in Berlin in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 16. November 1840.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Der Verkauf verschiedener Mode-Waaren zu herabgesetzten festen Preisen, um damit zu räumen, beginnt den 23. November und findet in den Vormittagsstunden statt.

P. Manheimer jun., Raschmarkt Nr. 48.

Ueber die von Ferdinand Hirt in Breslau nunmehr auch in PLESS

begründete, selbstständige Buchhandlung

sagt allen Literaturfreunden, welche für dieses Etablissement sich interessieren, ein der heutigen Zeit beizugehender Prospect das Nähere; insbesondere aber werden die **Handbemerkungen** desselben einer **allseitigen** und wohlwollenden Berücksichtigung empfohlen.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum ersten Male: „Das Auge des Teufels.“ Komische Oper in 2 Akten von Heinrich. Musik vom Kapellmeister F. Bläser. Vorher, zum zweiten Male: „Der Verstorbenen.“ Pöffe in 1 Akt von Tenelli.

Sonntag: „Scheibentoni.“ Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Amalie mit dem Bäckersmeister Herrn Gürtler in Bries, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzugeben.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau, geb. Ulrich, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends halb 10 Uhr endete sanft nach kurzem Krankenlager an einem gastischen Fieber unser geliebter Sohn, Bruder u. Schwager Carl Heinrich Bourgarde im erst vollendeten 19ten Jahre. Dieses für uns traurige Ereignis zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an:

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anpruchslosigkeit der theuren Verbliebenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine Hülfe Theilnahme nicht versagen.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) sind zu haben:

Fr. Matthies:

Praktische Anleitung, alle Sorten von **Strohützen** zu bleichen und zu appretiren, ihre Schaden auszubessern, und ihre verschiedenen Formen zu verändern. Bereits seit einigen Jahren in Frankreich und der Schweiz auf das Beste erprobt. Föflich dargestellt von 12. Mit Abbildungen. 8. g. h. 10 Sgr.

Der Verfasser leistet für die Untrüglichkeit dieses Verfahrens Bürgschaft.

Der Strohhutfabrikant.

Der: gründlicher Unterricht, nicht nur alle Sorten feiner italienischer Strohhüte in höchster Vollkommenheit selbst verfertigen, sondern solche auch aus inländischen Grass und Getreidehalmen täuschend nachzuahmen. Für Modehändler und Puhmacherinnen. Nach dem Italienischen von Anton Veroli und mit englischen, französischen und deutschen Zusätzen vermehrt. Mit 2 Abbildungen. 8. Quedlinburg, bei G. Basse. Pr. 25 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Des Winters schönste Gabe. Album

der beliebtesten und modernsten Gesellschafts-Tänze für das Pianoforte 7 Schotten, 5 Galoppen, 3 Ländler, 1 Polka, 1 Recdowa, 1 Kegel-Quadrille und Contretänze, von J. Esser, A. Heidenreich, F. Olbrich, C. A. Pautke, und Carl Schnabel. Preis 15 Sgr.

Die geschätzten Tanz-Componisten Schlesiens haben sich vereinigt, um in einem Album ihre neuesten und gelungensten Produkte, welche sich in ansehnlichen Salons bei ihrer Aufführung den grössten Beifall erworben, zu veröffentlichen. Den zahlreichen Freunden dieser Musikgattung wird die Erscheinung des Albums um so willkommener sein, als der Mangel an neuen melodischen Tänzen, für deren Gedeihen die Namen der rühmlichst bekannten Componisten bürgen, bereits sehr fühlbar geworden ist.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Christnachts-Cantate

für 4 Singstimmen und 2 Violinen, Viola, Bass, 2 Flöten, 2 Hörner mit Orgelbegleitung, componirt von T. J. Pachaly, Cantor und Organist zu Schmiedeberg. Op. 10. Preis 1 Rtl.

Der Text ist so eingerichtet, dass dieses Werk auch an den Weihnachtsfeiertagen gebraucht werden kann. Die ausserordentlich günstige Aufnahme, welche die früher erschienenen Oster-Cantate desselben Componisten gefunden hat, dürfte auch diesem Werke zu Theil werden, da es dem ersteren an innerem Gehalt nicht nachsteht und in jeder Landkirche mit geringen Mitteln ausführbar ist.

Zu verkaufen.

Eine schöne ländliche Besitzung mit Acker und Wiese, nahe an Breslau, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere in der Porzellanhandlung Ring Nr. 20.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Ankündigung.

Noch nie sind wohl so wahrhafte königliche Worte an ein Volk ergangen, noch nie königliche Worte so tief in die Herzen des ganzen Volkes gedrungen, als die, welche unseres hochseligen Königs Majestät uns als ein theures Vermächtnis hinterlassen, und die mit denen unseres jetzt regierenden Königs Majestät jene kostbaren Documente uns, seinem Volke, übergeben haben. — Es ist in öffentlichen Blättern, aus der Mitte des Volkes, der Vorschlag gemacht worden, diese erhabenen Königsworte an heiliger Stätte, in den Kirchen des Vaterlandes, aufzubewahren, damit in beständigem Hinblick auf dieselben jeder Preusse mit Dank gegen Gott es erkenne, wem ein Glück es sei, einem solchen Königshause anzugehören! — Gehören jene erhabenden Documente aber ins Gotteshaus, wo sie sicher ihre schönste und heiligste Stelle finden, so gehören sie nicht minder in jenes andere Haus, wo dankbare Herzen dem erhabenen Königshause, welches wir das unsere nennen, in Liebe und Verehrung entgegenlagern.

Hauستafel für das preussische Volk

Vorbereitet, welche in geschmackvoller Zusammenstellung und dazu bestimmt, eingezeichnet und im Zimmer aufgehängt zu werden 1) das wohlgetroffene Portrait unseres hochseligen Königs Majestät, 2) das wohlgetroffene Portrait unseres jetzt regierenden Königs Majestät, 3) das Testament des hochseligen Königs Majestät, anhebend mit den Worten: „Meine Zeit mit Unruhe, Meine Hoffnung in Gott!“ und „Auf Dich, meinen lieben Feig“ und 4) den, jenes Testament begleitenden, Erlaß Sr. Majestät unseres jetzt regierenden Königs, vom 12. Juni, enthalten wird. Das Blatt, in Royal-Folio, von Künstlerhand sauber gearbeitet und mit passenden Emblemen geschmückt, wos Mitte August erscheinen, bis zu welchem Termin ein Subscriptionspreis von 15 Sgr. pro Exemplar auf weissem, und 20 Sgr. auf chinesischem Papier, feststeht. — Alle Buchhandlungen, in Breslau die Buchhandlung Josef May u. Komp., nehmen Bestellungen an und geben Sammlern auf 10 1 Frei-Exemplar. Fr. Sam. Gerhard in Danzig.

Für Eisen- und Stahlarbeiter. Bei Josef May u. Komp. in Breslau ist zu haben:

W. Wölfer's: neuestes Modell- und Musterbuch für Eisen- und Stahlarbeiter,

sowie für Mechaniker und Maschinenf. Enthaltend Abbildungen aller Arten deutscher, französischer und englischer Schloffer nebst Schließklappen, Schließeln, Schließrauben, Schloßschildern, Vorgeperren und Drückern, sehr complicirten Rassen- und Chateaux-Schloßern, Thüren- und Fensterbeschläge, Stützen, Wetterfahnen, Laternenträger, Gitterwerk, Geländer, Thore, Schrauben, Balzwerk, Cylinder, Räder, Gewehr-Schloffer, Cirkel, alle Arten Scheeren (Tuch-, Schaf- u. Scheeren) Zangen, Schraubstöcke, Federn, Pendeln, Uhren, Drehbänke und andere Maschinen. Nach dem neuesten englischen und französischen Geschmack. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, qu. 4. geh. 1 Rtl. 16 Sgr.

Für Schönfärber. C. W. Berthold's (praktischen Schönfärbers): Praktisches Lehrbuch der Schönfärberei.

Ober gründliche Anweisung, alle Arten Tuche, Coatings, Flanelle, Merinos und andere Wollentzeuge, sowie Wollengarn echt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über das Waschen des Wollengarns, über die Beschaffenheit u. den richtigen Gebrauch der Farbstoffe, sowie einem Wörterbuche, welches alle die in der Schönfärberei vorkommenden Kunstausdrücke erklärt. Für Färber und Fabrikanten. Mit natürlichen Mustern. 8. Preis 1 Rtl. 16 Sgr.

Keines der angeführten Geheimnisse großer Färbereien ist hier verschwiegen. Aufrichtig hat der Verfasser alles aufgedeckt, was er als vorthellhaft erprobt und den Grundfäden der Färberei gemäß gefunden hat. Auch die Eigenthümer großer Färbereien dürften hier manche Berichtigungen und Verbesserungen ihres Verfahrens, wenigstens in Ersparrung der Zeit, vorfinden.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Friedrich Wilhelm III., sein Leben, sein Wirken und seine Zeit. Ein Erbauungsbuch f. d. Preuss. Volk von Reg.-Rath Kressschmer. 2te Lef., mit den Portraits F. W. H. H. der Prinzen Wilhelm, Carl und Albrecht und der Frau Fürstin von Liegnitz. brosch. Preis 5 Sgr.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52, beehrt sich hiermit, ihr grosses, mehr als 36,000 gebundene Werke enthaltendes

Musikalien-Leih-Institut,

welches fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erscheinungen vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Die so eben erschienene Fortsetzung des Haupt-Catalogs dieses Instituts bietet eine vollständige Uebersicht der sehr zahlreichen neuen Anschaffungen dar. Die Abonnements-Bedingungen, anerkannt die billigsten, sind den Catalogen vorgedruckt.

Mit diesem Institut ist eine gegen 36,000 Bände starke deutsche, französische, englische, italienische und polnische

Leih-Bibliothek

verbunden, in welche jedes schönwissenschaftliche Werk gleich nach Erscheinen aufgenommen wird. An diese schliessen sich die verschiedenen Lesezirkel der neuesten Journale, Modenzeitungen und Taschenbücher an, denen fortwährend Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten können.

F. E. C. Leuckart, in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Hochzeitsgedichte und Tischlieder

werden schnell und billig gedruckt von der Buchdruckerei Leopold Freund, Herren-Strasse Nr. 25.

Verpachtung. Das Brau- und Brenn-Altar zu Brustave, bei Festsberg, ist vom 1. Januar 1841 an bei Festsberg, auf drei Jahre zu verpachten. anderweitig auf drei Jahre zu verpachten. Pachtlustige können bis dahin die Pachtbedingungen sowohl in dem dasigen Wirthschafts-Amt, als auch in Breslau bei dem Herrn Part. Kiebel'sch, ufergasse Nr. 32, einsehen. Brustave, den 12. Novbr. 1840.

Flügel-Verkauf. Ein schönes Mahagoni, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von sehr gutem Ton, steht billig zu verkaufen, Mäntelgasse Nr. 9, zwei Treppen.

Ein französischer Student will in und außer dem Hause seine Muttersprache lehren — Ring 33, 1 Treppe.

**Wohl assortirtes
LAGER**
der gangbarsten Werke
aus jedem Gebiete der
Literatur in deutscher,
französischer, englischer,
italienischer u. polnischer
Sprache.

Nous nous chargeons
de toutes les commis-
sions, qui regardent la
littérature allemande et
étrangère.

Literarische Anzeigen

von
FERDINAND HIRT,

Buchhandlung für deutsche und auslän-
dische Literatur.

Breslau, Ratibor und Ples.

NEUGKEITEN

aus allen Fächern des
Wissens, — für solche
Freunde meines Geschäft-
es, die einen bestimm-
ten halbjährigen Bedarf
haben, auf acht bis vier-
zehn Tage zur eignen
Prüfung und Auswahl.

BULLETIN

bibliographique de la
littérature allemande
et étrangère.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist erschienen und durch
alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Adolph Duflos,

**Handbuch der pharmaceutisch-chemischen Praxis.
Zweiter Theil.**

Auch unter dem Titel:

Die chemischen Heilmittel und Gifte.

oder

praktische Anleitung zur Erkennung und Prüfung ihrer Eigenschaften,
mit steter Berücksichtigung der Preussischen Pharmakopoe.

Für Aerzte, Physiker und Apotheker,

in alphabetischer Ordnung entworfen. Mit 1 Steindrucktafel, einigen verglei-
chenden Tabellen über die üblichen medizinisch-chemischen Nomenclaturen,
Medizinal-Gewichte, Maasse etc.

Gr. 8. Velinp. geh. 2 Rthl. 8 gGr. (10 Sgr.)

Die öffentliche Kritik hat die wissenschaftliche Tiefe und den hohen
praktischen Werth dieses Werkes überall auf die ehrenvolle Weise anerkannt.

Bei Gebhard und Reiland in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen
zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Ratibor Nr. 47, so
wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Ples**.

Vollständiges Recept-Taschenbuch

in alphabetischer Ordnung

nebst Angabe der Wirkung und Anwendung sämtlicher gebräuchlichen Arzneimittel
im Allgemeinen und der Heilformeln im Besondern,

für
praktische Aerzte, Wundärzte und Apotheker.

Herausgegeben

von
Carl Gustav Lincke,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Privatdocent an der Universität zu Leipzig und Mitgliede
der medizinischen Gesellschaft daselbst.

1r Bd., in engl. Leinwand gebunden. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Diese neue Sammlung von Heilformeln, deren Herausgeber durch sein „Handbuch
der Ohrenheilkunde“ rühmlichst bekannt ist, zeichnet sich vor der Menge von Re-
zept-Taschenbüchern durch größte Vollständigkeit, sehr zweckmäßige Einrichtung und elegante
Ausstattung auf das Vortheilhafteste aus. Der Preis von 1 Rthl. 10 Sgr. für diesen er-
sten, 52 Bogen starken und 3300 Recepte enthaltenden Band ist gewiss beispiellos billig zu
nennen und es wird auch der spätere zweite Band, der im November d. J. erscheinen wird, denselben
Preis haben, das vollständige Werk von circa 100 Bogen also nur 2 Rthl.
20 Sgr. kosten.

Die Bleichsucht

in ihrem ganzen Umfange wissenschaftlich bearbeitet

von

Wilhelm Grimm,

Kais. Russ. Hofrath, Ritter mehrerer Orden u.
gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Bei F. S. Nestler und Welle in Ham-
burg ist erschienen und in allen Buch-
handlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdin-
and Hirt**, am Ratibor Nr. 47, so
wie für das gesammte Oberschlesien in den
Hirt'schen Buchhandlungen, in **Ratibor** u.
Ples.

Borchers, Fr. Ab., Pastor zu Eßbrügge,
der Mensch in seinem Verhält-
nisse zu Gott, dießseits und jen-
seits des Grabes, im Lichte des
Evangelii, oder: die ewige Gerechtig-
keit ist ewig die Liebe.

Zur Verständigung und Erbauung.
17 1/2 Bogen. gr. 8. Preis 26 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.

Mein Meubel-, Spiegel- und Sarg-Ma-
gazin habe ich von der Schweidnitzer-Strasse
Nr. 25 aus dem Kreuzhof, nach der Kupfer-
schmiede-Strasse Nr. 10, in weißen Hirsch ver-
legt und empfehle solches unter den billigsten
Preisen zur gütigen Beachtung.
C. Meurer.

Thronbesteigungs-, Krö-

nungs-, Tauf-, Konfirmations-, Geburtstags-
und andere dergleichen Denkmünzen (Medaillen)
sind in Gold, Silber, Neugold und Bronze;
auch Bomben- und Whistmarken, sowie Bo-
noniblöcke billig zu haben bei

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Güterheiraths-Verkauf.

Im Großherzogthum Posen, an der Schle-
sischen Grenze, unweit Breslau, sehr vortheil-
haft belegene, steht eine bedeutende Güterheir-
schaft aus freier Hand zum Verkauf. Nä-
here Nachricht darüber wird der Justizrath
Gudarian in Posen ertheilen.

Mehrere möblirte Stuben sind zu ver-
mieten: Nikolaistraße Nr. 8.



Ein Preuss. Westf.-Pferd,
Schimmel-Ballack, Langschwanz,
drei Zoll groß, gut geritten und
ohne Fehler, ist zu verkaufen.
Das Nähere Schützen-Kaserne Nr. 35.

Für Jäger und Jagdsfreunde.
In allen Buchhandlungen ist zu haben und
in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am
Ratibor Nr. 47, so wie für das gesammte
Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlun-
gen zu **Ratibor** und **Ples**.

J. G. Lentner's Taschenbüchlein der

Jagdsprache.

Für Jäger und Jagdsfreunde, um sowohl alle
bei der Jagd gebräuchliche Kunstwörter zu
verstehen, als auch sich in allen vorkommen-
den Fällen richtig waldmännisch auszudrücken.
In alphabetischer Ordnung. Zweite Auflage.
16. geb. Preis 15 Sgr.

H. Hasler,

Königl. Bayerischer geprüfter Optiker,
bekanntlich unter dem Namen

Kriegsmann,

empfehle ich längst bekanntes opti-
sches Waarenlager, bestehend in: Te-
leskopen, Fernrohren, Stöckperspekti-
ven, alle Arten Theater-Perspektive
(neue erfundene Art Taschen-
Theater-Perspektive, nur eine
Länge von 2 1/2 Zoll), Microscop-
pen, Loupen, Laterna-Magica mit Zau-
ber-Laterna verbunden; ferner Zeich-
nen- und Landschafts-Spiegel, Brillen
und Lorgnetten in allen Fassungen, mit
periscopisch und doppelt gekrümmtem
Glas- und Zinntrichter.

Sein Logis ist Ohlauerstraße im Gast-
hof zum blauen Hirsch, Zimmer Nr. 9,
wo seine Instrumente zum Verkauf fe-
ster Preise aufgestellt sind und er von
des Morgens 8 Uhr bis Nachmittags
4 Uhr daselbst anzutreffen ist. Auf
ausdrückliches Verlangen ist er auch er-
bötigt, selbst in die resp. Wohnungen
zu kommen, jedoch nur des Mittags
zwischen 1 — 2 Uhr.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerel,
Schriftgiesserei,
Stereotype,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den
benannten Fächern werden
schnell, gut und zu billigem
Preis besorgt. — Die Sor-
timents-Buchhandlung
fährt ein möglichst vollstän-
diges Lager der älteren, neuen
und neuesten Literatur (incl.
Schulbücher, Atlanten etc.)
und liefert, ausser den nach-
stehenden, alle in den öffent-
lichen Blättern angezeigten
Bücher zu gleichem Preise
und in derselben Zeit.

Verzeichniß neuer Bücher etc.,

vorräthig bei

Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Dinter, sämtliche Schriften. Zweite Ab-
theilung, 3r Band. Enthält: Unterre-
dungen über die zwei ersten Hauptstücke
des lutherischen Katechismus. 1r Theil.
8. 11 1/2 Sgr.
Dräseke, Magazin von Fest- und Gelegen-
heits-Predigten. 1r Bd. 8. 1 1/2 Rthl.
Ehrenberg, Predigten zur Erbauung
Königs Friedrich Wilhelm IV. 8. br. 7 1/2 Sgr.
Fort, allgemeines Hülfsbuch beim Einkauf-
en und Verkaufen aller Waaren. 8. br.
20 Sgr.
Ise, Hilarion, oder Stunden der Erheite-
rung. Eine Auswahl scherzhafter Gebichte.
8. br. 1 Rthl.
Jocham, Leben des ehrwürdigen Ludwig de
Ponte aus der Gesellschaft Jesu. 2 Theile.
16. 17 1/2 Sgr.

Klauprecht, die Lehre vom Klima in land-
und forstwirtschaftlicher Beziehung. 8.
1 1/2 Rthl.
von Münch, König Enzo. 8. 2 1/2 Rthl.
Naumann, Dr., Pathogenie. 8. 3 Rthl.
22 1/2 Sgr.
Oberndorfer, Theorie der Wirtschaftspoli-
tizei. 8. 3 1/2 Rthl.
Vogge, Ansichten über die Entsehung und
Ausbildung d. edlen Pferdes. 8. br. 1 Rthl.
Kausse, Reiseentwürfe aus zwei Welten, ent-
haltend die Reise nach Hamburg u. Bre-
men. 2e Aufl. 8. br. 1 Rthl.
Nichter, Anleitung Seide, Wolle, Baum-
wolle u. Leinwand in allen Couleuren sehr
schön u. haltbar zu färben. 8. br. 7 1/2 Sgr.
Noop, Musikische Bilder. 8. br. 1 Rthl.
Scheidler, die Emigranten. Eine Erzäh-
lung f. christl. Familien. 8. br. 10 Sgr.

In der Buchhandlung von **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau** ist zu haben:

G. Kirsten, (Sekretair des Weimarschen Bienenvereins),

Vollständiges

Wörterbuch der Bienenkunde

und Bienenzucht; ein Hand- und Hülfsbuch zur Belehrung in allen vorkommen-
den Fällen für Bienenwirthe und Bienenfreunde. Nebst einem Anhange, enthal-
tend die Abbildung und Beschreibung eines einfachen und wohlfeilen Dampf-
apparats zur Gewinnung des reinen Honigs und Wachses. Mit 1 Kupfertafel.
8. Preis 25 Sgr.

Als vor zwei Jahren des nämlichen Verfassers Bienenzucht erschien, zog sie die Auf-
merksamkeit aller Sachverständigen und aller ökonomischen Journale auf sich. — Wirthums
Monatsblatt für Bienenzucht, 1838, Nr. 6, enthält eine durch mehrere Stücke gehende sehr
günstige Beurtheilung, welche also entbitt: „Schon aus diesen vielen einzelnen Bemerkungen
geht hervor, daß wir fast in allen Stücken mit dem Verfasser einverstanden sind und daß
er auch nach unserer Ansicht ein vortreffliches Werk geliefert hat, das einen Schatz von prak-
tischen Erfahrungen enthält und daher von keinem Bienenzüchter ungenutzt bleiben sollte,
denn von allen neuern Bienenchriften hat uns keine einzige so sehr ange-
zogen und ganz befriedigt wie diese.“ — Vorstehendes Wörterbuch enthält gegen
500 Artikel und berücksichtigt nicht etwa ein, sondern sämtliche Systeme. Bei seinen unange-
setzten Beobachtungen, angelehnt mit Hilfe eines platten, gläsernen Beobachtungsfocales, ist
manches bisher noch Zweifelhafte zur Gewissheit gebracht oder berichtigt und dadurch die
Bienenkunde im Allgemeinen wesentlich bereichert worden.

So eben erscheint und ist an alle Buchhandlungen versendet worden, in **Breslau** vor-
räthig bei **Grass, Barth und Comp.**

Deutsche Pandora.

Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände und Schriftsteller.

Dritter Band.

Inhalt: Düsseldorf's Anfänge. Dankschreiben, mitgetheilt von **Karl Immer-
mann**. — Die Deutschen in Paris. Von **G. Depping**. — Der deutsche Advokat. Mit-
getheilt von **Karl Buchner**. — Zwei Originale aus unserer Zeit. Von **Willibald
Alexis**. — Trier und Luxemburg. Von **Eduard Duller**.

Inhalt des ersten Bandes.

Erinnerungen aus dem Befreiungskriege. In Briefen gesammelt von **Friedrich För-
ster**. — Probitus. Von **Franz Dingeldeit**. — Schillers Bruder. Ein Kuriosum.
Von **Gustav Schwab**. — Das Leben in den Subeten. Von **A. v. Wachsman**. —
Holstein zu meiner Zeit. Von **Theodor v. Kobbe**. — Erlebtes vom Jahr 1813. Von
Friedrich Kille.

Inhalt des zweiten Bandes.

Stilleben eines deutschen Dichters. Gesammelt in hundert ländlichen Bildern von
Friedrich Rückert. — Des Deutschen Gastbesuch beim dänischen Stammverwandten.
Eine Gallerie von Herbst-Reisebildern von **E. Reikab**. — Kunst und Künstler in Mün-
chen. Von **J. M. Söhl**. — Wandertage im Schwarzwald. Von **Friedrich Ludwig
Böhlen**. — Fulda in seinen Verwandlungen. Von **H. Koenig**. — Eine Reise nach
Nemel. Von **A. Fawald**.

Preis jeden Bandes 1 Thlr. 21 gGr.

In politischen und literarischen Zeitschriften des In- und Auslandes, deren Urtheile und
Berichte auf dem Umschlage des dritten Bandes zusammengestellt sind, ist nur eine Stimme
über dies acht deutsche Nationalunternehmen, und ebenso hat es auch bereits seine Stelle
in den Kreisen des höher gebildeten Publikums eingenommen, das die ordinäre Unterhal-
tungs-Literatur nicht zu befriedigen vermag. Wer in einer gebiigen und gehaltreichen
Lektüre Genuß sucht, wird sich an den Gaben der Pandora zu erfreuen nicht verabsäumen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, von welchen auch ausführliche Prospekte gratis
ausgegeben werden.

Neue Mühlen-Anlage.

Der Wassermüller **Franz Rabus** zu Gyor-
sell, hiesigen Kreises, beabsichtigt auf seinem
Grundstück eine Windmühle anzulegen.

Dies wird, mit Bezugnahme auf das Ge-
setz vom 28. Octob. 1810 und 28. October
1826, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und
jeder, welcher gegen diese Mühlenanlage etwas
einwenden zu können glaubt, aufgefordert, sei-
nen Widerspruch in einer achtwöchentlichen
Frift bei dem hiesigen Landrathl. Amte einzu-
legen, indem aus spätere Protestationen nicht
mehr gerücksichtigt werden kann.

Ramslau d. 6ten October 1840.

Der Königl. Landrath.

Das beim Reparaturbau der hiesigen Bür-
gerverfahrschleuse übrig gebliebene alte Bau-
holz soll auf dem Bauplatz am 23. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr, gegen gleich baare Be-
zahlung öffentlich an den Meistbietenden ver-
kauft werden. Dies wird hierdurch mit dem
Bemerkung bekannt gemacht, daß die Abfuhr
der erlangenen Hölzer binnen 24 Stunden
erfolgen muß und daß nach erfolgtem Zu-
schlage für jene Hölzer in keiner Weise mehr
gehandelt wird.

Breslau, den 20. November 1840.

Königliche Kreis-Steuer- und Spezial-
Wasserbau-Kass.

So eben ist erschienen und nebst allen von anderen Buchhandlungen angezeigten Büchern bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 57, vorräthig zu haben:

Anthron, Neuere Mittheilungen über die Anwendung des Wasserglases, eines in mehrseitiger Beziehung sehr wichtigen Stoffes für Fabrikanten, Deponisten, Theater-Direktoren, Handwerker, Hausbesitzer, Köpfer etc. 6 Sgr.

Wildermaier, Leipziger, mit vielen schönen Holzschnitten für die Winterabende d. J. 1841. 10 Sgr.

Böttiger, Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Landes, mit 12 Stahlst. 2 Rthl. 17 1/2 Sgr.

Collection of the most eminent modern english authors. Nr. 1—3. 11 1/2 Sgr.

Collection des meilleurs ouvrages français modernes. Nr. 1. 2. 7 1/2 Sgr.

Emmann, die Wunder des Magnetismus. Ein Geschenk f. Kinder reiferen Alters und z. Gebrauche f. Lehrer, namentlich Hauslehrer. 15 Sgr.

Günther, Stammbaum der Napoleonischen Familie mit d. wichtigeren histor. Notizen. 7 1/2 Sgr.

Hoffmann, Quelle nützlicher Beschäftigungen f. d. Jugend, in leicht auszuführenden Künsten, Spielen und Unterhaltungen, mit 18 Tafeln. 26 1/2 Sgr.

Ise, Harmonie oder Stunden d. Erheiterung; eine Auswahl launiger und scherzhafter Gedichte. 1 Rthl.

Reising, Des Würfelspieler's Handbuch; enthaltend die neuesten und kürzesten Regeln. 9 Sgr.

Memoranda der Augenheilkunde. 1 Rthl. 4 Sgr.

Memoranda der allgem. Therapie. 11 1/2 Sgr.

Nacht, 1001, deutsch von König, in 24 Bändchen m. 24 Stahlstichen, à Bändchen 4 Sgr.

Reinhart, Theoret.-prakt. Anweisung zur Destillation. 11 1/2 Sgr.

Reichenbach, Die Pflanzens- oder Beschreib. d. Pflanzen, an welchen zu bestimmten Stunden d. Tages eine auffallende Veränderung wahrzunehmen ist. 6 Sgr.

Steiner, 100 Interessen-Tabellen zur schnellen Auffindung der Zinsen, von jedem Betrage und zu jedem Procent. 20 Sgr.

Taschenbuch zum Auslegen der Träume. 4 Sgr.

Fünfte umgearb. Auflage!

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** namentlich durch **Aug. Schulz u. Comp.**, Albrechtsstraße, unweit des Ringes, Nr. 57:

J. J. Waibel.

Großer Nutzen aus dem Mistdampf,

oder Anleitung, jede Frucht Acker, Matten, Weide oder Klee, schon allein mit dem Dampf von einem einzigen Fuder felschem Mist besser zu düngen, als mit 10 Wagen voll verjahrtem, und sofort allen rohen Boden durch einige Arbeitstage in Gartenerde umzuwandeln. Preis 10 Sgr.

Jedem denkenden Landwirth muß diese Schrift von größtem Interesse sein; sie eröffnet demselben Vortheile, die bisher noch nie geahnt worden und den größten Einfluß auf die Landwirthschaft ausüben werden.

Andreas von. Kenigleiten haben 1836 diese Schrift nach Verdienst gewürdigt und sie an gelegentlich empfohlen.

Serabeseckter Preis

der

Bibliothek des Frohsinns!

40 Bände in X Sectionen, schön broschirt, statt 10 Rthl. für 4 Rthl.

Veranlaßt durch vielfältige Nachahmungen, findet sich der Verleger bemogen, bis Ende 1840 obigen höchst billigen Preis bei der Abnahme der ganzen Sammlung zu stellen. Der eben so mannigfaltige als anerkannt werthvolle Inhalt besteht aus 4000 Anekdoten von Regenten, Staatsmännern, Feldherren, Gelehrten, Künstlern, Ketzern und vermischten Inhalts. Sodann einer großen Sammlung Epigramme, Räthsel, Travestien und Parodien, Schrägswörter (6000), komischen Briefe, Curiositäten, Volkslieder aller Nationen, Märchen, Scenen aus Lustspielen, Poesen, Baubauke's u. f. w. u. f. w.

Einzelne Theile behalten den bisherigen Preis. Als Weihnachts-Geschenk dürfte diese Unterhaltungs-Bibliothek besonders willkommen sein.

Zu geneigten Bestellungen empfehlen sich **August Schulz u. Comp.**, in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 57, unweit des Ringes.

Neue Elbinger Neunaugen, neue Holländ. Vollerlinge, besten Holländ. Käse und Brat. Cardellen offerirt billigst: **Carl Friedr. Reitsch** in **Breslau**, Stockgasse Nr. 1.

Im Verlage von **Carl Cranz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 52. Alpenhorn-Galopp

von **A. Unverricht.**

2 1/2 Sgr.

Kürzlich erschien **Galopp Nr. 51. Die drei Rosse, und Galopp Nr. 50. Czaargalopp** à 2 1/2 Sgr.

In der Buchdruckerei von **Gustav Frick** in **Breslau**, **Ming Nr. 15**, ist zu haben:

Friedrich Wilhelm IV. und Seiner hohen Gemahlin Einzug in Berlin. Mit ausführlicher Beschreibung der Aufzüge, Costüme, Fahnen und Embleme der Gewerke. Preis 1 1/2 Sgr.

Friedrich Wilhelm IV. Huldigung in Berlin. Eine ausführliche Beschreibung der dabei stattgefundenen Festlichkeiten. Ferner enthaltend die beiden **Helden Sr. Maj. des Königs** bei der Huldigung, und das Volkslied: „**Ich bin ein Preusse**“ etc., welches die Handlungsgehilfen in Berlin bei der Vorfeier gesungen haben. **Zweite Auflage.** Preis 1 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Inquisitoriat wird hiermit bekannt gemacht, daß am 8. d. M. in der Biegelei zu Herrprotisch ein unbekannter Mann erhängt gefunden worden. Der Leichnam war ungefähr 5 Fuß 3 Zoll lang, 23—30 Jahr alt, der Kopf mit blonden Haaren bewachsen, das Gesicht mager, die Nase etwas eingedrückt, auf dem rechten Arm die Buchstaben **J. G.** eingest. Bekleidet war derselbe mit 1) einem gerüchelten langen Ueberrock mit seidenem Futter, 2) dunkelgrünlichen Brinkleibern, 3) parmentenen Unterbrinkleibern, 4) schwarzem Weste, 5) weißer und blaukarrierter Unterjacke, 6) grünlerner Mütze, 7) fahlebernen Halbstiefeln, 8) weißleinenem Hemde mit **J. G.** gezeichnet, sämtliche Kleidungsstücke in gutem Zustande.

Diejenigen, welche über die persönlichen Verhältnisse des Denati Auskunft zu geben vermögen, werden hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Inquisitoriat persönlich zu erscheinen und ihre Wissenschafft zu Protokoll zu erklären.

Breslau, den 13. November 1840.
Königl. Inquisitoriat.

Anderweitige Sinsgetreide-Versteigerung.

Von denen am 12ten d. versteigerten Sins-Naturalien ist bloß der Hafer zugeschlagen, in Ansehung der übrigen Sorten aber eine anderweitige öffentliche Licitation angeordnet worden. Hierzu steht den 3. Dezember d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im hiesigen Rentamts-Lokale (Mitterplatz Nr. 9) ein Termin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen zu jeder schiedlichen Zeit im hiesigen Bureau eingesehen werden können. Die noch zu versteigernden Naturalien betragen

996 Scheffel Weizen,
979 Korn,
84 Gerste,
100 Hafer,
9 Schock Roggenstroh,

welche Zensiten bis **Breslau** zu liefern verpflichtet sind.

Jeder Ersteher hat 1/3 des Gebots sofort als Caution zu erlegen.

Breslau, den 19. Nov. 1840.

Königl. Rent.-Amt.

Holz-Verkauf.

Auf den zu dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrprotisch und Peiskerwitz sollen die für das Jahr 1841 zur Benutzung kommenden Holzschläge, und zwar:

in Peiskerwitz Neumarktschen Kreises, den 1. Dezember, und in Herrprotisch, Breslauer Kreises, den 3. Dezember a. c.,

im Wege des Meistgebots auf dem Stamme verkauft werden. Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in: Eichen, Buchen, Kiefern und Linden, und werden Kauflustige hiermit eingeladen: sich an gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau, den 17. Nov. 1840.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk a) **Rippert**, b) **Witren**, zur Oberförsterei **Nimkau** gehörig, sollen a) in **Rippert**, 2 1/2 Meile von **Breslau** entfernt, circa 280 Schock hart gemischt **Küchen-Rissig** auf dem **Stoche**, und b) in **Witren**, 1/3 Meile von der **Ober** entfernt, circa 340 Schock hart gemischtes **Rissig** auf dem **Stoche** öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termin ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen. Termin hierzu steht a) für **Rippert** den 3. Dec., als Donnerstag, Vormittags von 8 bis 11 Uhr im diesjährigen Statistisches des Bezirks **Rippert**, und b) für **Witren** an demselben Tage, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr im **Witren** zu **Witren**, Kreis **Neumarkt**, an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die näheren Verkaufs-Bedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie das die Königl. Forstbeamten **Esner** und **Hentschel** in **Rippert** und **Witren** angewiesen sind, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen. **Nimkau**, den 17. Novbr. 1840.
Die Königl. Forstverwaltung.
Baron v. Seidlitz.

min hierzu steht a) für **Rippert** den 3. Dec., als Donnerstag, Vormittags von 8 bis 11 Uhr im diesjährigen Statistisches des Bezirks **Rippert**, und b) für **Witren** an demselben Tage, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr im **Witren** zu **Witren**, Kreis **Neumarkt**, an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die näheren Verkaufs-Bedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie das die Königl. Forstbeamten **Esner** und **Hentschel** in **Rippert** und **Witren** angewiesen sind, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen. **Nimkau**, den 17. Novbr. 1840.
Die Königl. Forstverwaltung.
Baron v. Seidlitz.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk **Lubthal**, zur Oberförsterei **Nimkau** gehörig, 1/4 Meilen von der **Ober** entfernt, im sogenannten **Dhlshedebruche**, sollen circa 800 Schock weich meist **Rissig** auf dem **Stoche**, in kleinen und größeren **Loosen** öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termin ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf **Mittwoch** den 2. Dec. c. von 8 bis 11 Uhr des Vormittags in der hiesigen Oberförster-Wohnung an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die näheren Verkaufs-Bedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wobei jedoch schon jetzt nachrichtlich erwähnt wird, daß den Gemeinben **Nimkau**, **Saabor**, **Lubthal** und **Neuorwer** urbarialmäßig das Vorkaufsrecht vor fremden Käufern zusteht; wie das der Königl. Forster **Schirpke** in **Nimkau** angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termine zur Besichtigung örtlich anzuzeigen. **Nimkau**, den 17. Novbr. 1840.
Die Königl. Forstverwaltung.
Baron v. Seidlitz.

Aufgebot
herrenloser Deposital-Massen.

Im Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindet sich:

- 1) für den **Fischer-Gesellen Johann Carl Gottlieb Püschel**, das ihm aus dem Nachlasse der vererb. Buchbinder **Scholz**, **Juliane Johanne Beate geb. Schröter** zugefallene Legat nebst Zinsen mit 10 Rthl. 18 Sgr. 6 Pf.
- 2) für den **Fischer-Gesellen Franz Kühn von Reuen**, dessen väterliches Erbschaft von 4 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf.

Die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Eigentümer dieser Massen oder deren Erben, werden zu deren Empfangnahme binnen vier Wochen zur Vermeidung der Einsetzung der Massen an die Justiz-Offizianten-Wittwenkasse hiermit aufgefordert.

Landeshut, den 7. Nov. 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Sommerbrodt.

Neue Bodwindmühlen-Anlage.
Das Dominium **Kleinöls** im **Dhlauer Kreise** ist **Willens**, eine Bodwindmühle daselbst zu erbauen.

Dies wird geseglicher Bestimmung zufolge hierdurch bekannt gemacht, und es werden diejenigen, welche gegen diese neue Anlage ein gesegliches Widerspruchsrecht zu haben vermeynen, aufgefordert, in solchem Falle binnen 8 Wochen präcursivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir schriftliche Anzeige zu machen. Späterhin wird Niemand mit seinem Widerspruch gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden. **Dhlau**, den 17. Nov. 1840.
Königl. Preuss. Landrath **Gr. v. Foverden.**

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des am 5. Mai 1839 hierselbst verstorbenen **Maurermeisters und Hausbesizers Alois Langger** wird in Gemäßheit des §. 137 sequ. Titel 17. Theil 1. des Allgemeinen Landrechts die bevorstehende Theilung des Nachlasses unter die Erben hiermit bekannt gemacht. **Slag**, den 24. Oktober 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Krause.

Wien-Auktion.

In der **Capranoschen Konkurs-Sache** steht die nächste Auktion den 23. d. M. Vorm. 9 Uhr im Keller des Hauses Nr. 3 Albrechtsstraße an, und werden in diesem Termine **Werne** auf Flaschen in Partien zu 10 Stück versteigert werden. **Breslau**, den 17. Nov. 1840.
Rannig, Auktions-Commissarius.

Aufforderung.

Alle Schulden der hiesigen Handlung **Herbst und Comp.** werden hierdurch aufgefördert, ihren Verpflichtungen bis spätestens den 15. Decbr. d. J. nachzukommen, da ich, um der Verjährung zu begegnen, bereit mit Anstellung der Klagen beauftragt bin. **Beuthen D/S.**, den 15. Novbr. 1840.
Scheffler, Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publ.

Den Bestimmungen des §. 138, Tit. 17. Theil 1. des Allg. Landrechts gemäß, mache ich hiermit den unbekannten Gläubigern des hierselbst verstorbenen **Regierungs-Buchhalters Alois** bekannt, daß die Theilung seines Nachlasses unter dessen Erben bevorsteht. **Kriegs**, den 2. Nov. 1840.
Der Testaments-Executor, Justiz-Commissarius **Hasse.**

Vaterländische Erfindungs-Blüthen industriöser Sproßlinge:

Notirendes Agens.

- 1) eine sehr einfache Vorrichtung, fünf horizontale Windflügel — bei jeder Bau-Art, Bedachung und Richtung des Luft-Stromes, mit Leichtigkeit wirksam, für Verkleinerungs-, Dreh-, Spinnerei- oder andre Maschinen, wie auch durch atmosphärischen Druck armirt — Lokomotive, besonders Schiffe; —
- 2) eine dergleichen auf flache Dächer, zum Maschinen-Betriebe (wie vorige) in Städten, und mittelst coupirten — Raum und Räder ersparenden Cylindern zu vielfachen Druck- und Hebel-Wirkungen geeignet, nächst dem auch das Detail eines besondern Schwungs-Rades;
- 3) ein horizontaler besonders kräftiger Flügels-Jug für Mahl-, Schneide-, Del- oder andere Mühlen wie auch jedem anderen Kraft-Bedarf etc.

4) Vertikales — sehr vortheilhaftes Wind-Rad mit geringem Holz-Bedarf und Diameter deren Details — offerirt in gemeinnütziger Absicht und sachgemäßen Bedingungen, durch Zeichnung nebst gangbaren Modellen, solide — auch dem Scharfblick des Sachverständigen genügende — Auskunft — durch (praktische) Anwendung bald noch mehr gefördert und erläutert.

Der Zimmer-Meister **C. A. Ischan** zu **Groß-Slogau**,
Mühl-Pforten-Bezirk Nr. 177 und 180.

Bekanntmachung.

Auf der am Kanal in **Gleiwitz** neu eingerichteten Bergwerks-Producten-Abtheilung des Herrn von **Winkler** werden von jetzt an Aufträge zur

Expedition von Eisen, Zink, Stein-Fohlen und andern Artikeln gegen die in **Gleiwitz** üblichen Expeditions-Gebühren zur prompten und reellen Beforgung angenommen. Das neue Magazin-Gebäude gewährt einen sichern, trockenen Raum zur Aufbewahrung von **Walz- und Schmiedeeisen**, insofern sich der große Platz zur Aufzählung bedeutender **Steinkohlen-Vorräthe** eignet.

Hierauf Reflectirende wollen sich mit ihren Aufträgen entweder an den Expeditur, Herrn **C. A. Gaert** in **Gleiwitz**, an die Herren **C. T. Ebbelcke u. Comp.** in **Breslau**, oder an den Unterzeichneten wenden.

Kattowitz bei **Königsbütte**, 16. Nov. 1840.

Grundmann.

Sonntag den 22. November großes Konzert

in dem neu erbauten Saale, **Mathias-Straße** Nr. 81, welches durch ein stark besetztes Orchester, wo Solopartien von Konzertsolisten vortragen und zum Schluß ein **großes Potpourri von Strauss** unter Leitung des Musikleiters **W. Walter** aufgeführt werden wird.
Entrée wie gewöhnlich.

Casperke, Koffettier.

Sonntag den 22. November Konzert, wozu ergebenst einladet **Carl Buchwald**, in **Rosenthal**.

Zur **Kirmess**, welche Montag und Dienstag den 23ten und 24ten d. M. stattfindet, ladet ergebenst ein: **Baumert**, in **Rothkreutzscham**.

Einladung

zum **Fleisch- und Wurstausschieben**, Sonnabend den 21. Novbr., **Mathiasstraße** Nr. 75.

Zum gemeinschaftlichen **Wurstabend**, Montag, den 23. November, ladet ergebenst ein: **Kappeller**, am **Rehmbamm**.

Sonntag, den 22. Novbr., wird im Saal zum deutschen Kaiser „die Alpenjagd“ von **Kühn**, großes Tongemälde für Männerchor und Orchester, aufgeführt. Um gütigen Besuch bittet: **Schneider, Koffettier.**

Ein Philosoph will Unterricht im Griechischen und Lateinischen ertheilen, **Ring 33**, 1 Treppe, rechts.

Altes Bruch-Glas

wird gekauft und gut bezahlt bei **C. W. Wittig**, Glasermeister, **Rikolat-Straße** Nr. 43.

Pflaumbaumne-Sähne

besten Qualität, empfiehlt: **C. Wolter**, große **Groschengasse** Nr. 2.

Billard-Bälle

empfiehlt zum billigsten Preise: **C. Wolter**, große **Groschengasse** Nr. 2,

Zweite Beilage zu No 274 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. November 1840.

Anzeige des Verkaufs von Vollblut- und Halbblutpferden.

Am 15. December d. J. sollen auf dem Fürstlich Carolathischen Gestüt Hammer, bei Beuthen a. d. O., gegen 40 Stück Vollblut- und Halbblutpferde, worunter der berühmte Vollbluthengst Salsion, Zuchtsitten, Schottländische und eine Anzahl jüngere vielversprechende Reit- und Wagenpferde befindlich, in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Das spezielle Verzeichniß der zum Verkauf aufgestellten Pferde und die näheren Bedingungen sind im Gestüt selbst, und hier in Carolath bei dem Stallmeister Herrn Harriers einzusehen, welcher Letztere den Auftrag hat, die Pferde vom 1. December ab auf Verlangen vorzuzeigen.

Carolath, den 10. November 1840.

Fürstlich Carolathische Kammer.

Vollblut-Hengste-Verkauf.

Von den im Gestüt Olschowa, Herrschaft Groß-Strehlitz, befindlichen drei Beschälhengsten, und zwar:

Rusch, 9 Jahr alt, Fuchs, von **Humphrey Clinker**, aus der Vermillion, Gen. St. B. Vol. III. Pag. 539;

Sindbad, 6 Jahr alt, Rappe, von **Priam**, aus der Mermaid, Gen. St. B. Vol. IV. Pag. 190;

Hippolit, 7 Jahr alt, Braun, von **King Fergus**, aus der Miss Wacker, Continentalpferd;

ist, da zwei für den Bedarf ausreichen, einer zu verkaufen.

Versendungen von Frachtgütern zu Lande nach allen Richtungen unter Asssekuranz.

Außer der von mir bisher ausgeführten promptesten und billigsten Beförderung der mir übergebenen Frachtgüter, übernehme ich solche von heute ab, unter Versicherung gegen Feuergefahr und andere Elementar-Schäden, und ersuche ich die resp. Herren Absender um jedesmalige Werthausgabe der Güter.

Breslau, den 9. November 1840.

Johann M. Schay,

Fracht-Entrepreneur, Reusche Straße Nr. 38, in den 3 Thürmen.

Großer Kinderspielwaaren-Ausverkauf

von heute Sonnabend den 21. November an, und nur in den darauf folgenden Jahrmärkte-Tagen,

im Gasthose zum Hotel de Saxe,

(früher große Stube), auf der Schmiedebrücke, von früh bis Abends 8 Uhr.

Das betreffende, zum Markt angekommene Lager besteht aus den neuesten und schönsten Spielwaaren, in so großer Mannigfaltigkeit für die kleinsten, wie für die erwachsensten Kinder, daß auch jede Nachfrage um so mehr befriedigt werden kann, da die Preise auffallend billig gestellt sind, um damit zu räumen.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher

Oberstraße Nr. 1 nahe am Ringe

unter der Firma Carl Mantel bestandene

Glas-, Porzellan-, Steingut und Lackirt-Waaren-Geschäft

flüssig übernommen, und heut wieder eröffnet habe. Hiermit verbinde ich gleichzeitig die Bitte, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest zu übertragen, welches ich jeder Zeit durch reelle und billigste Bedienung zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Breslau, den 16. November 1840.

C. J. Menzel.

Für Herren, welche sich selbst rasiren.

AUFSARASOIR CHIMIQUES



de A. GOLDSCHMIDT et C^{ie}, de Berlin.

Nachdem ich seit 4 Jahren nicht hier war, mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit meinen schon seit 12 Jahren, so wie das auch 1837 von dem Königl. Verein für Kultur und Gewerbe in Berlin, als auch 1838 von den juges der Gesellschaft der Künste bei der Exposition in Paris als höchst zweckmäßig anerkannten chemisch-elastischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser, sowie für chirurgisch-anatomische Schneide-Instrumente zum gegenwärtigen Jahrmarkt hier angekommen bin. Diese Riemen haben bekanntlich die vorzügliche Eigenschaft dem stumpfen Messer, mit einigen Strichen nur den höchsten Grad von Schärfe und sanften Schnitt zu ertheilen, und steht es einem Jeden frei, sich völlig von der Wahrheit zu überzeugen. Um so empfehlender sind diese Riemen, da das Leder eigens dazu chemisch präpariert, und eine Reihe von Jahren von ihrer wirkenden Kraft nichts verlieren, daher ein jeder Besitzer eines solchen Riemens sein Messer stets in erwünschtem Zustande behält.

Meine Bude ist auf dem Ringe, den Herren Gebrüder Bauer gegenüber, an der Firma kennbar.

Die Preise sind je nach der Größe und Breite, so wie in Holz-, Eisen- und Messing-gestellten festgesetzt. Ein gros-Käufer erhalten einen bedeutenden Rabatt.

Eben so überlasse ich meine Rasirmesser der besten englischen Qualität zur Probe.

J. P. Goldschmidt aus Berlin, früher in Meseritz.



(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

Neue Erfindung
von unschätzbarem Werthe
für das schreibende Publikum.

Schuberth's Silber-Stahlfedern
bronzirt.

Endlich ist es gelungen, durch Mischung von Silber eine Feder herzustellen, die alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft; sie ist doppelt geschliffen und zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie ein Jeder auf gutem Papier gebrauchen kann. Die Karte mit 12 Stück und Portrait kostet 20 Sgr. — Zugleich empfehlen wir Kaiserfedern 15 Sgr., Lordfedern 10 Sgr., Correspondenzfedern 12 1/2 Sgr., beste Calligraphfedern 5 Sgr. d. Dutzend mit Halter. Diese Sorten sind ausgezeichnet und noch unübertroffen. Wohlfeilere, das Gross (144 Stück) 18 3/4 Sgr., sind ebenfalls vorrätig bei

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Ring Nr. 52.

Mein bereits hinlänglich bekanntes Commissionslager von

Lederhandschuhen

f ü r

Damen, Herren und Kinder,
en gros und en detail,

habe ich wiederum durch eine große Auswahl aufs Beste assortirt, so, daß ich fest überzeugt bin, daß meine werthen Abnehmer in Hinsicht der Auswahl, der Mannigfaltigkeit der Farben und in Ansehung der billigsten Preise gewiß zufrieden gestellt sein werden.

In demselben Grade empfehle ich auch eine sehr bedeutende Auswahl in seidenen, halbseidenen u. baumwollenen Handschuhen für

Damen, Herren und Kinder,
zu sehr billigen aber festen Preisen zur geneigten Abnahme.

M. Sachs jun.,

grüne Röhrseite Nr. 33, im Gewölbe.

In Marseille von mir persönlich eingekaufte ganz frische diesjährige Delikatessen:

Anchois à l'huile,
Anchois à la Saumure,
Sardines à l'huile,
Variantes
Caprons Capattes,

sowie

acht französische Tafel-Bouillon,

empfinde und empfehle ich in Original-Flacons zu billigsten Preisen:

J. Barth, Conditor, Ring Nr. 4.

Ausverkauf.

Mein noch gut assortirtes Lager von fertigen Kleidungsstücken empfehle ich, um schnell damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.

Die Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren des
Eduard Goldstein,
Nikolaus-Straße No. 2, nahe am Ringe.

!!! Offerte billiger Tabake und Cigarren !!!

Echter würmrichiger Rollen-Varinas, à pst. 16 Sgr.
und Rollen-Portorico, à pst. 10 Sgr.,

Cigarren in großer Auswahl,

von 4 bis 36 Rtr. das 1000 empfiehlt sowohl zum Wiederverkauf, als im Einzelnen:
S. May, Graupenstr. Nr. 19, an der Ecke der Karlsstraße in Breslau.

Französische Tapeten, in einzelnen Rollen bestehend, so wie verglichen breite und schmale Bordüren, welche sich besonders gut

zum Dekoriren der Christmarkt-Buden

eignen, sollen, um damit endlich zu räumen, zu ganz geringen Preisen verkauft werden: im zweiten Gewölbe in der Korn-Gasse.
NB. Der Verkauf derselben kann nur in den Morgenstunden von 8—10 Uhr stattfinden.

(Temperatur) Ober + 8, 0